

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 90 (1972)
Heft: 8

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ideenwettbewerb für ein Kongress- und Ausstellungszentrum in Zürich

Gesamtüberbauung des Areals Wallisellenstrasse im Quartier Oerlikon

DK 725.1 : 725.91

Zürich als Kongressstadt

Zur Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich stand auch das neue Kongresshaus am See bereit. Der von den Architekten *Haefeli, Moser, Steiger* (Zürich) frisch und phantasievoll erstellte Neubau hat den damaligen Bedürfnissen auch funktionell vollauf entsprochen. Alle Anerkennung verdient heute noch das Geschick, mit dem die Erbauer die Konzertsäle und weitere Teile der «Tonhalle» in das neue Haus kompromisslos einbezogen haben. Es lag nicht an den Architekten, wenn das «Kongresshaus» dem vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzenden Kongresstourismus namentlich hinsichtlich der technischen Einrichtungen und eines modernen Kongressservices nicht mehr zu genügen vermochte. Als Grossrestaurationsbetrieb und für mehrteils lokale Veranstaltungen gesellschaftlicher, künstlerisch-kultureller oder auch kommerzieller Art (Ausstellungen) dient das Mehrzweckgebäude noch heute bestens. Bis gegen das Ende der fünfziger Jahre vermochte auch die Hotellerie dem zürcherischen Kongressgeschäft noch einigermaßen zu genügen. Dann jedoch wurde das Angebot an Gastbetten in Zürich immer spärlicher, als die Zahl der Zürich aufsuchenden Geschäftsleute anzusteigen begann (heute etwa 70 % der Gesamtbelegung) und die Limmatstadt für Kongressveranstaltungen je länger je weniger in Frage kam. Dazu trug bei, dass man während langer (zu langer?) Zeit damit säumte, die Zürcher Hotelbetriebe zu erneuern und zu mehren.

Hotels und Restaurationsbetriebe verfügen zwar über Sitzungszimmer und Gesellschaftssäle. Doch muss ein Kongresszentrum heute auch über Arbeitsräume, Büros, technische Übersetzungs- und Projektionsanlagen usw. sowie Erholungsmöglichkeiten verfügen und auch eine gewisse Repräsentation aufweisen. Ein solches Zentrum fehlt in Zürich, das andererseits in günstiger Verkehrslage als Sitz zweier Hochschulen und zahlreicher internationaler Wirtschaftsorganisationen, als Handelsmetropole mit seinem kulturellen Ansehen für Kongresse prädestiniert wäre. Zwar wurde ein solches Zentrum schon vor Jahren im Gemeinderat gefordert, und in der Folge hat man sich auch in der City, allerdings vergeblich, nach einem geeigneten Platz umgesehen. Wohl nicht zuletzt auch in der Befürchtung, als Kongressort hinter die Angebote anderer Städte und Länder schliesslich hoffnungslos zurückzufallen, entschloss sich der Stadtrat im Frühsommer 1971 die Errichtung eines Kongresszentrums an die Hand zu nehmen. Mitte Mai hat der Zürcherische Verkehrsverein im Rahmen einer Pressekommissionssitzung der Stadt ein Kongresshaus-Raumprogramm vorgetragen, wie es für Zürich möglich bzw. nötig zu sein schiene. Es beruht auf einer Bestandesaufnahme und einer ergänzenden Wunschliste. Zu dieser führten Fragen etwa folgender Art:

- Was für Kongresse (in bezug auf Umfang, Art und Thema) können nach Zürich gebracht werden?
- Wie ist die Entwicklung des Kongresstourismus zu erwarten (nach Zahl und Grösse der Veranstaltungen)?
- In welcher Grössenordnung muss sich in Zukunft das Unterkunftsangebot für Kongressgäste bewegen?

- Welche Aufgaben kann ein künftiges Kongresshaus neben seinen bestimmungsmässigen Funktionen zusätzlich übernehmen?

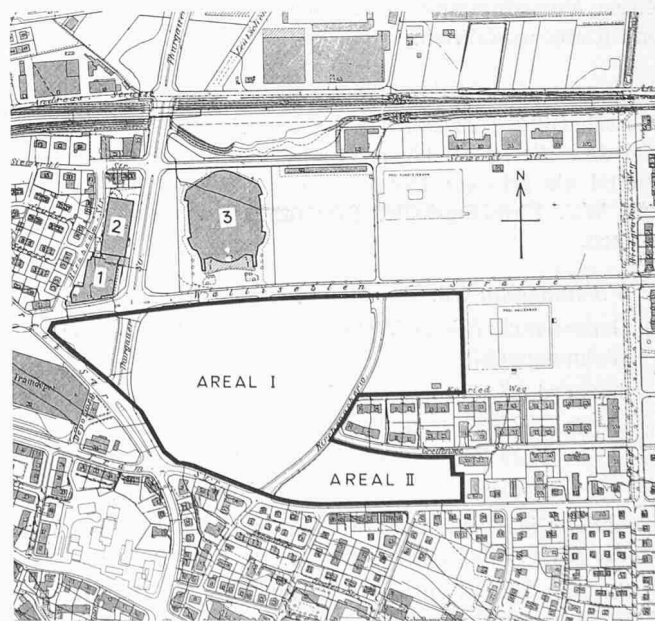
Als akutes *Manko* hat sich erwiesen, dass in Zürich ein Raumvolumen für grosse Veranstaltungen samt den zugehörigen Nebenräumen und Einrichtungen fehlt und ausserdem eine grössere Anzahl von Sitzungszimmern und Sälen für Tagungen ohne Bankette notwendig wären. Das Motto sollte lauten: «Zürich ist für alle Arten von Kongressen und Tagungen geeignet.» Diese Erfordernisse wurden im Raumprogramm des Ideenwettbewerbes berücksichtigt, den die Stadt Zürich im Juni 1970 eröffnet hat (SBZ 1970, H. 33, S. 751).

G. R.

Die Wettbewerbsaufgaben

Das Gelände

Die Stadt Zürich verfügt im Raume Oerlikon für die Verwirklichung öffentlicher Bauten noch über eine grössere Landreserve: das zusammenhängende Areal beim Hallenstadion. Dieses befindet sich in verkehrsmässig günstiger Lage innerhalb des Zentrums Oerlikon, zwischen dem Stadtkern und dem Flughafen Kloten. Das Gebiet ist heute schon durch die öffentlichen Verkehrsmittel gut erreichbar und wird künftig von der ersten Baustappe der U-Bahn profitieren. Die geplanten Verkehrsverbesserungen erfordern, dass die Oerlikoner Zentrumsplanung vermehrt auch auf Büro Neubauten ausgerichtet wird, um durch ein hochwertiges Nebenzentrum den Geschäftskern von Zürich zu entlasten.



Wettbewerbsgelände 1:10 000. Engeres Projektierungsgebiet sind die Areale I und II. Die nördlich der Wallisellenstrasse liegenden städtischen Sportareale waren als unveränderlich anzunehmen. Bestehende Bauten: 1 Stadthof 11, 2 «Züspa»-Hallen (Zürcher Spezial-Ausstellungen), 3 Hallenstadion

Der Wettbewerb sollte die Ausarbeitung eines generellen Überbauungs-Richtplanes ermöglichen (es wurden daher lediglich generelle Projektentwürfe 1:500 verlangt). Dieser hätte sodann als Grundlage für die Projektierung der einzelnen Gebäude und Anlagen zu dienen. Es ist beabsichtigt, die gesamte Überbauung in möglichst kurzer Zeit zu realisieren; daher erübrigte sich eine Aufteilung in Etappen. Immerhin war im Wettbewerb darauf Rücksicht zu nehmen, dass das Hotel und die Ausstellungshalle nicht durch die Stadt erstellt werden und somit vom Gesamtareal abtrennbar sein sollen. Sehr erwünscht war, von den Teilnehmern neben der obligatorischen Bearbeitung des engeren Wettbewerbsgebietes auch generelle kubische Vorschläge für die Gestaltung des weiteren Wettbewerbsgebietes zu erhalten. Die Nachbarschaft des Hallenstadions, der Züsapa-Ausstellungshallen und des Stadthofes 11 gab im besonderen den Ausschlag dafür, dass das Areal an der Wallisellenstrasse als Standort für das neue Kongresszentrum gewählt wurde.

Das Wettbewerbsprogramm

umfasste weitgehend jene Bauvorhaben, welche der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der Olympiade-Vorlage in Aussicht gestellt wurden, die in der Gemeindeabstimmung vom 2. November 1969 mit überraschender Mehrheit verworfen worden ist.

Auszug aus dem Raumprogramm:

1. Kongresszentrum (rd. 18 000 m² Bruttogeschossfläche)

Grosser Kongresssaal für 2000 Personen, kleiner Kongresssaal für 1000 Personen, zwei Kinos zu je 500 bis 700 Sitzplätzen mit Kongresseinrichtungen, 3 bis 5 Konferenzsäle für 100 bis 300 Personen, mehrere Sitzungssäle und -zimmer, Presselokale, Drucksachenzentrale, Verwaltungsbüros. Restaurants verschiedener Kategorien mit Bankettmöglichkeit für höchstens 2000 Personen, grosse Foyers mit Empfang, Reisebüro, Bankschalter, Garderoben.

2. Ausstellungshallen (rd. 22 000 m² Bruttogeschossfläche)

Hallen auf höchstens zwei Geschossen als Vollausbau der Züsapa, Verwaltungsräume, Sitzungszimmer, Cafeteria, Lager und Rampenzufahrten.

3. Touristenhotel (rd. 12 000 m² Bruttogeschossfläche)

Wirtschaftliches Zweitklasshotel mit rd. 300 Zimmern, davon drei Viertel als kleine Doppelzimmer (18 m²) und ein Viertel als grössere Doppelzimmer (22 m²), alle mit Bad und WC. Empfangshalle, Restaurant mit etwa 200 Sitzplätzen.

4. Wohnungsbau (rd. 38 000 m² Bruttogeschossfläche)

a) Genossenschaftliche Wohnungen etwa drei Viertel der Wohnungszahl

davon rd. 25 %	1½-Zimmer-Wohnungen
25 %	2- bis 2½-Zimmer-Wohnungen
25 %	3½-Zimmer-Wohnungen
25 %	4½-Zimmer-Wohnungen

Die Kleinwohnungen sollten grösstenteils als eingestreute Alterswohnungen dienen.

b) Stiftung für Eigentumswohnungen rd. ein Viertel der Wohnungszahl

davon rd. 20 %	2½-Zimmer-Wohnungen
20 %	3½-Zimmer-Wohnungen
40 %	4½-Zimmer-Wohnungen
20 %	5½-Zimmer-Wohnungen

Vorschlag für eine Wohnüberbauung auf dem in den Wettbewerb einbezogenen privaten Areal (rd. 15 500 m² Bruttogeschossfläche).

5. Alterswohnheim (rd. 6000 m² Bruttogeschossfläche)

Etwa hundert Einerzimmer mit eigenem WC, Waschtoulette und Wandschrank. Je Stockwerk rd. 60 m² Nebenräume.

Für das ganze Heim: Eingangshalle, Speiseraum, Küche, drei Aufenthaltsräume, Büros der Verwaltung, zentrale Bade- und Waschanlage.

25 Angestellten-Einerzimmer mit WC, Waschnische und Wandschrank, Nebenräume, Personalesraum, Wohnungen für Verwalter und Hauswart, ein Gästezimmer.

6. Freizeitanlage und Quartierpark

Freizeithaus:

Treffpunkt mit Kaffeebar für 50 Personen, Leiter-Büros, Saal für etwa 250 Personen mit Bühne, Klubräume, Freihandbibliothek, zwei Werkräume, Mehrzweckraum, Lageräume und Räume für den späteren Ausbau.

Freiflächen:

Robinson-Werkplatz rd. 2000 m², Festplatz 600 bis 800 m², Parkanlage mit Spielwiesen, Kleinkinderspielflächen, Planschbecken rd. 800 m², Rollschuhplatz rd. 500 m², Bocciabahn.

7. Läden

Ladenflächen nach freiem Ermessen. Die Ausnützung gemäss Bauordnung erlaubt die Anlage von einigen Tausend m² erdgeschossiger Läden. Trotz der Neuüberbauung ist jedoch die Lage infolge des nahegelegenen Quartierzentrums möglicherweise nicht allzu attraktiv.

8. Autoabstellplätze

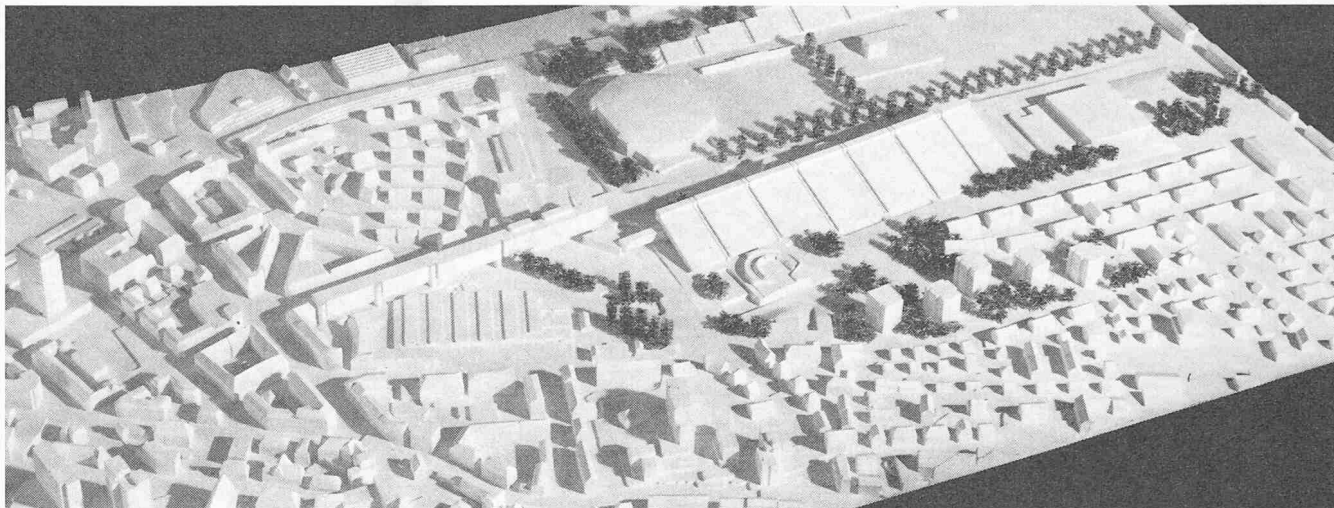
Mindestens 2000 Parkplätze, wovon zwei Drittel als grossflächige, unterirdische Parkgarage, die sich auch als Auffangparkhaus (Park-and-ride) eignet. Die Parkhäuser waren so zu disponieren, dass diese den Grossandrang vor und nach Veranstaltungen bewältigen lassen. Dabei spielen die Zufahrten und die Stauräume eine grosse Rolle. Parkplätze für rd. 20 Autobusse (Kongressbesucher).

Auf dem engeren Wettbewerbsgebiet südlich der Wallisellenstrasse sind oberirdische Bruttogeschossflächen von 96 000 m² (Stadt) und 15 500 m² (private Wohnüberbauung) realisierbar, zuzüglich allfällig freie Untergeschosse und eingeschossige An- und Nebenbauten. Im Programm wurde es als wünschbar bezeichnet, wenn einer zukünftigen erhöhten Ausnützung durch unüberbaute Reserveflächen Rechnung getragen würde.

Zusammensetzung des Preisgerichtes:

Stadtrat E. Frech, Vorstand des Bauamtes II (Vorsitz), Stadtrat Dr. M. Koller, Vorstand des Finanzamtes, Stadtbaumeister A. Wasserfallen, A. J. Gerster, Abteilungssekretär des Finanzamtes, Prof. B. Hoesli, Zürich, M. P. Kollbrunner, Zürich, H. Mätzener, Stadtbaumeister-Stellvertreter, Fritz Schwarz, Zürich, W. Stücheli, Zürich. Ersatzpreisrichter: S. Deutsch, Liegenschaftsverwalter. Mit beratender Stimme: J. Bernath, Stadttingenieur, M. Kunz, Direktor der Züsapa, G. Sidler, Chef des Stadtplanungsamtes, P. Zbinden, Chef des Gartenbauamtes; Vorprüfung: J. Bossard, a. Architekt des Hochbauamtes, Zürich; Protokoll: Frl. B. Hammer, Sekretärin des Hochbauamtes.

Ergebnis auf Seite 183



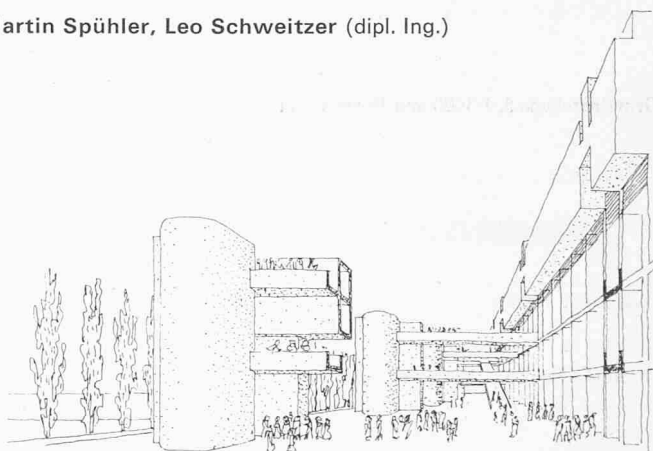
Modell aus Süden

1. Preis (21 000 Fr.); Verfasser: **Ernst Gisel**, Zürich; Mitarbeiter: **Martin Spühler**, **Leo Schweitzer** (dipl. Ing.)

Beurteilung durch das Preisgericht

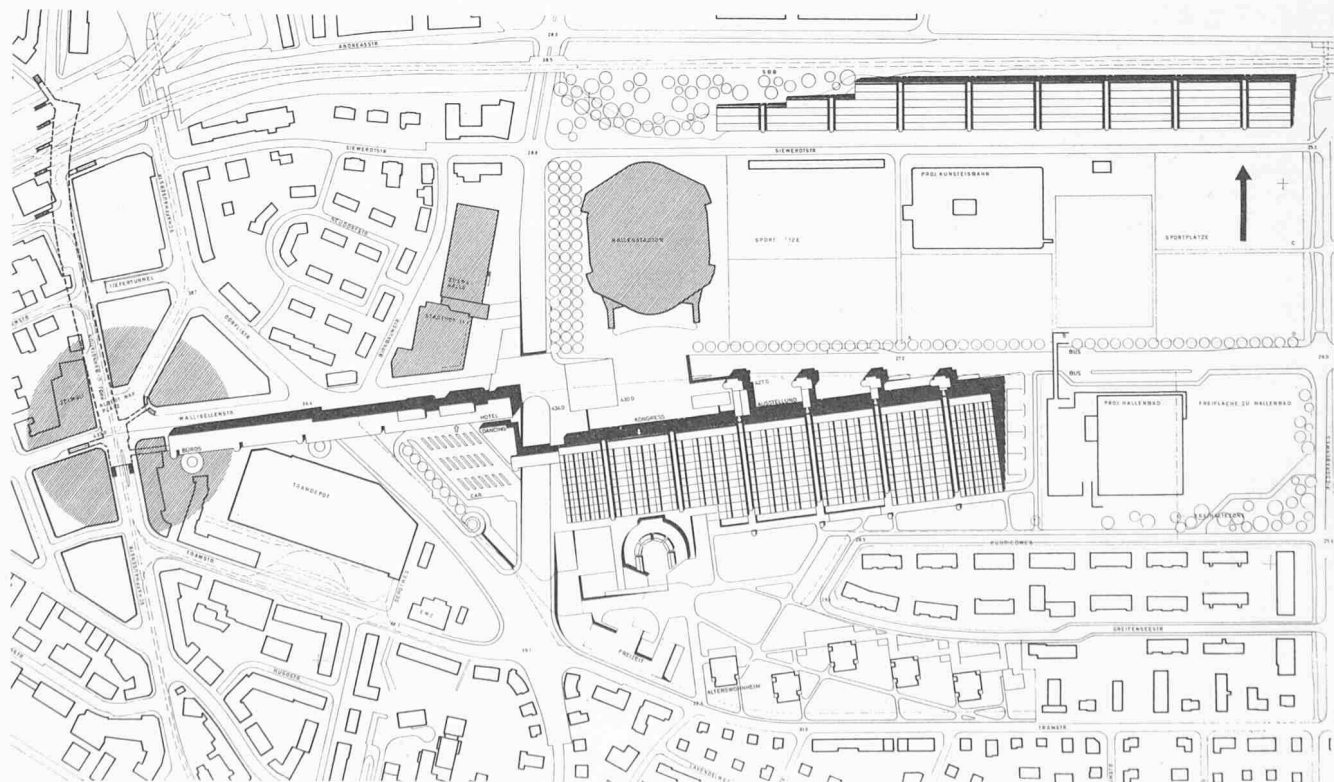
In diesem sorgfältig studierten und klar dargestellten Entwurf wird der öffentliche Bereich des Kongresszentrums und der Ausstellungshallen terrassenförmig überlagert von einem privaten Bereich mit Wohnungen. So entsteht eine grosszügige, sich gegenseitig ergänzende Lösung mit urbanem Charakter, welche einerseits den Massstab des Hallenstadions, des projektierten Hallenbades und der künftigen Eisbahn übernimmt, anderseits als Hügel die optische Erweiterung des Quartierparks bildet.

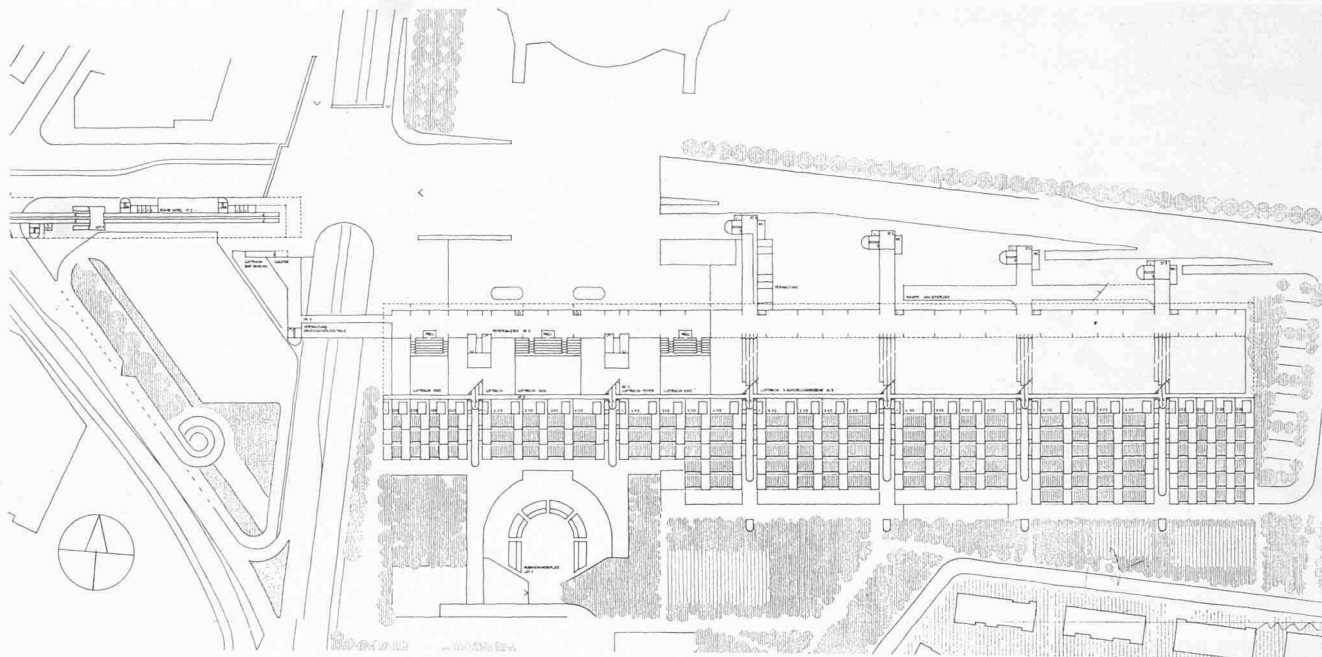
Der Fussgänger wird auf natürliche Weise zum zentralen Hauptplatz geführt, von wo aus sämtliche Veranstaltungsbereiche verkehrsfrei und auf kurzen Wegen erreicht werden können. Wechsel und Folge dieser Fussgängerräume sind gut studiert und erleichtern dem Besucher die Orientierung. Gut angeordnet sind auch die Taxivorfahrt und der Carparkplatz. Das grosse Angebot von Autoabstellplätzen in drei Untergeschossen



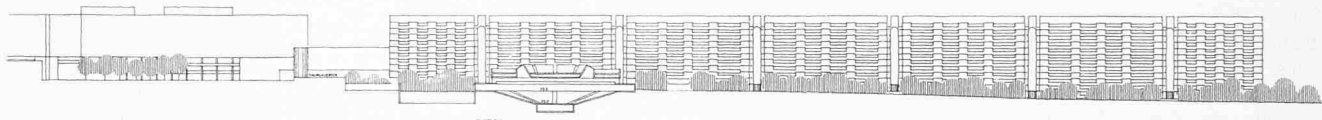
Ausstellungstrakt mit Treppentürmen und Verbindungsstegen (Nordseite)

Situation 1:6000



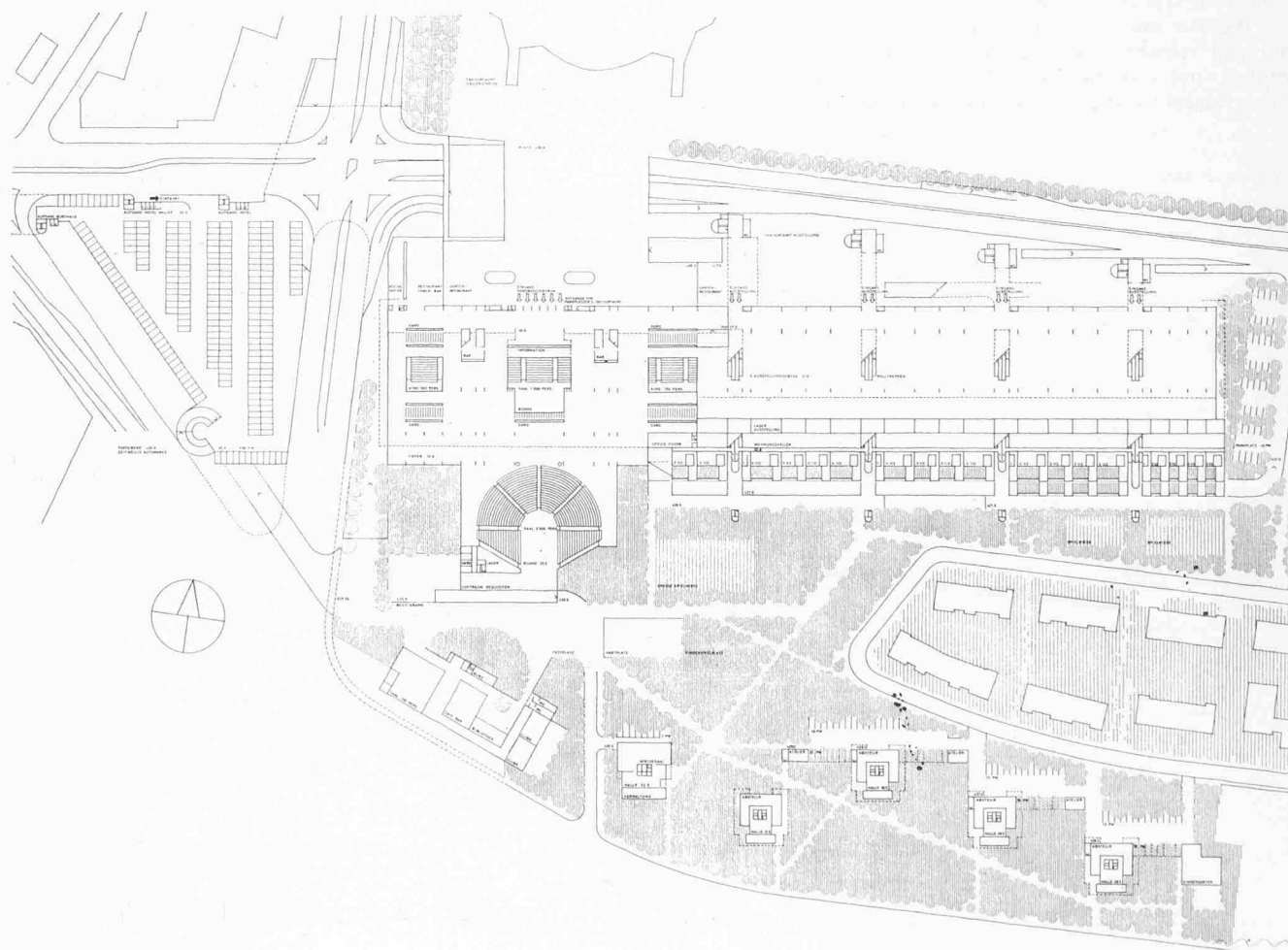


Grundrissebene 5, 1:3000, mit Foyer-Galerie



Südansicht 1:3000

Grundrissebene 3, 1:3000, Erdgeschoss

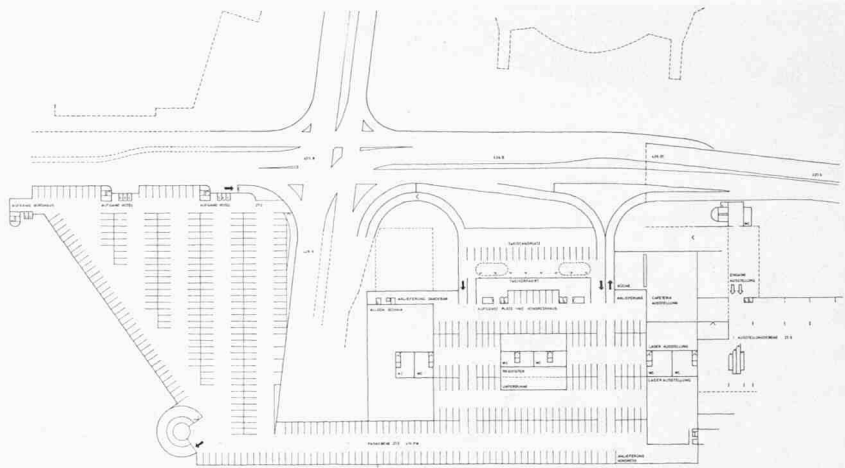


Aus den Erläuterungen des Verfassers:

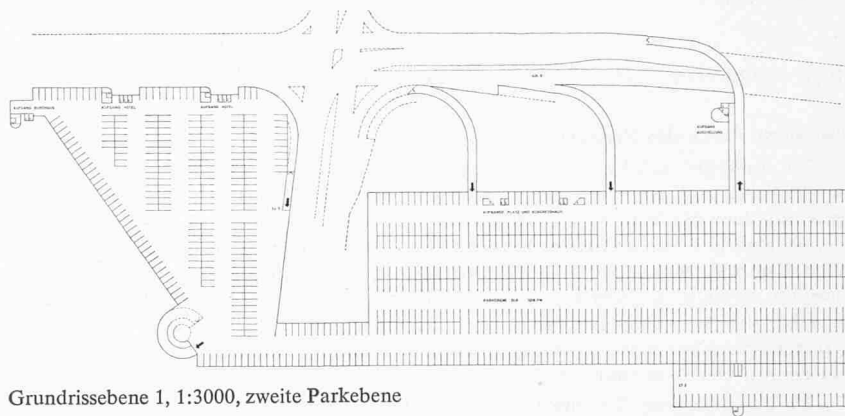
Ausstellungshallen und Kongresszentrum als öffentlicher Bereich werden überlagert von privater Wohnzone. Grünanlagen entwickeln sich optisch bis zum oberen Abschluss der Terrassensiedlung.

Kongresszentrum und Ausstellungshallen als lange, ruhige Wand gegenüber der dynamisch-plastischen Form des Hallenstadions. Lange Glaswand nicht monoton: Lebendige Reflexe!

Zur Entwicklung der weiteren Umgebung: Südlich des Wettbewerbsgebietes eine bis zum Strickhofareal reichende bauliche Umstrukturierung mit besserer Nutzung. Östlich sind künftiges Hallenbad und Siedlungen mit Grünverbindungen festgelegt. Westlich ist der Anschluss zum Albert-Naef-Platz anzustreben. Vorschlag von Wohn-, Büro- und Verwaltungsbauten im Anschluss an das Hotel als Überdeckung des «Trottoir roulant». Nördlich bildet der Bahndamm einen Abschluss des Gebietes. An diesen angelehnt, wird eine weitere terrassierte Wohnbebauung vorgeschlagen, über die Sportplätze hinweg nach Süden orientiert. Auf ihrer Nordseite liessen sich separat erschlossene Gewerbebetriebe einbauen.



Grundrissebene 2, 1:3000, Parkebene mit Taxi-Vorfahrt



Grundrissebene 1, 1:3000, zweite Parkebene

gestattet leistungsfähige Zu- und Wegfahrten aus den vier Hauptrichtungen Oerlikon, City, Schwamendingen und Kloten.

Das übersichtlich organisierte, geräumige Kongresszentrum liegt als Mittelpunkt am Hauptplatz und öffnet sich mit dem Foyer zum Quartierpark. Die Ausstellungshallen sind gut dimensioniert. Sie können sowohl gesamthaft als auch teilweise benutzt werden. Auch eine Teilzuordnung bei Kongressen ist möglich.

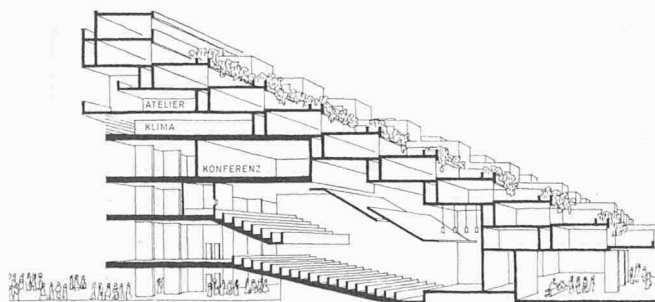
Das Hotel wird bewusst in die städtische Überbauung an der Wallisellenstrasse integriert, wobei allerdings die Zimmer den Immissionen des Strassenlärms ausgesetzt werden.

Einen optimalen Wohnwert versprechen die nach Süden orientierten, vom Hauptverkehr abgewandten Terrassenwohnungen mit Ausblick in den Park. Selbstverständlich wird ein solcher Aufbau in konstruktiver, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht besondere Probleme aufweisen.

Das Alterswohnheim und der private Wohnungsbau sind gut zugänglich in ruhiger Lage und als Punkthäuser in der vorgelagerten Grünanlage gelegen.

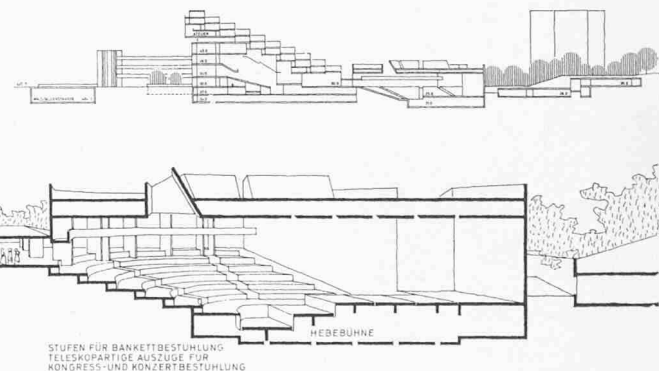
Landschaftlich im Quartierpark integriert, erscheint als eigener Bereich die Freizeitanlage.

Die vorliegende Arbeit bietet einen wertvollen Vorschlag zur Lösung der gestellten Aufgaben.

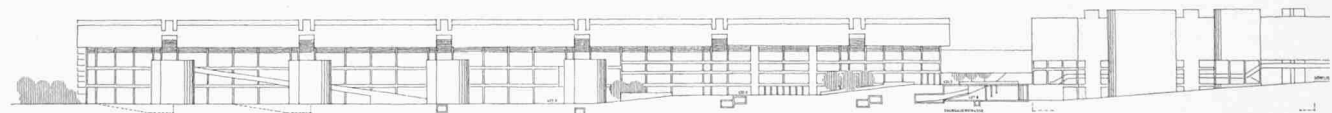


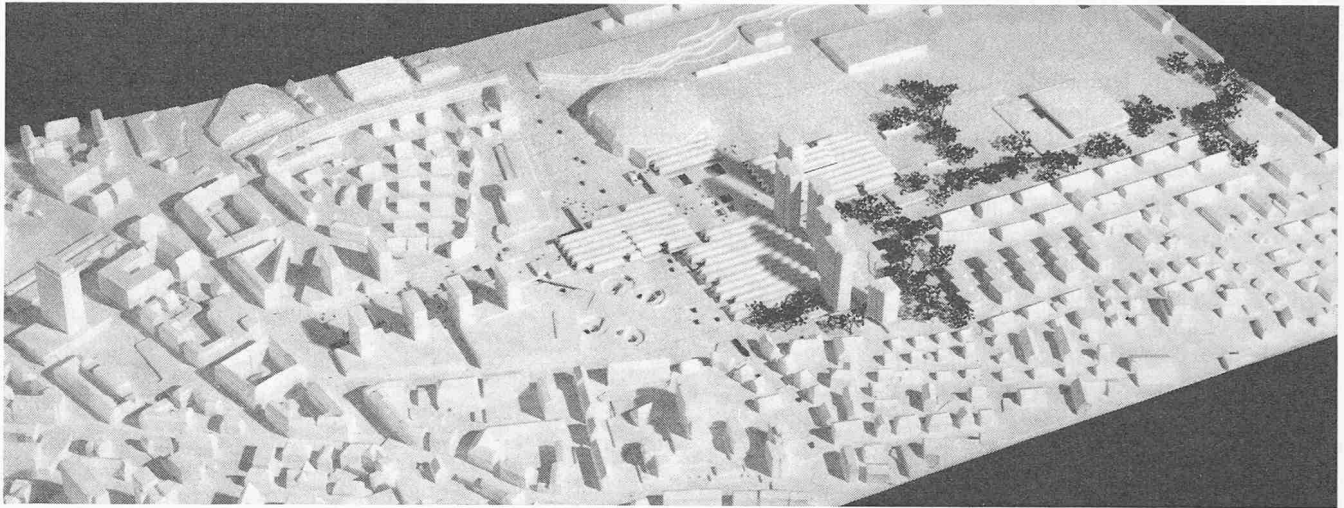
Perspektivischer Schnitt durch das Kongresszentrum

Querschnitt 1:3000 durch Kongresssaal



Nordansicht 1:3000





Modell aus Süden

2. Preis (19 000 Fr.); Verfasser: Alex W. Eggimann, Zürich

Beurteilung durch das Preisgericht

Der Entwurf gefällt durch seine klare und konsequente Grundhaltung und die geschickte Verbindung des Wettbewerbsareals mit dem Zentrum von Oerlikon.

Die Führung des externen Verkehrs beruht auf dem offiziellen Konzept, wobei die Wallisellenstrasse in einer späteren Phase im Bereich des Ortskernes unterirdisch geführt werden soll. Über die Auswirkungen dieses Vorschlages macht sich der Verfasser allerdings keine Gedanken; die Einmündungen in die Strassen von Oerlikon sind aus den Plänen nicht ersichtlich.

Die Erschliessung des eigentlichen Wettbewerbsgebietes ist im Prinzip gut gelöst; im Bereich der Anlieferung sind die Platzverhältnisse allerdings etwas knapp, und die Garagenein- und -ausfahrten an der Dörflistrasse können wegen der zu kurzen Stauräume bei Grossanlässen nicht genügen. Die Führung des Fussgängers von der künftigen U-Bahn-Station und vom Zentrum Oerlikon sowie aus den untergeschossigen Parkebenen erfolgt in ansprechender und übersichtlicher Weise.

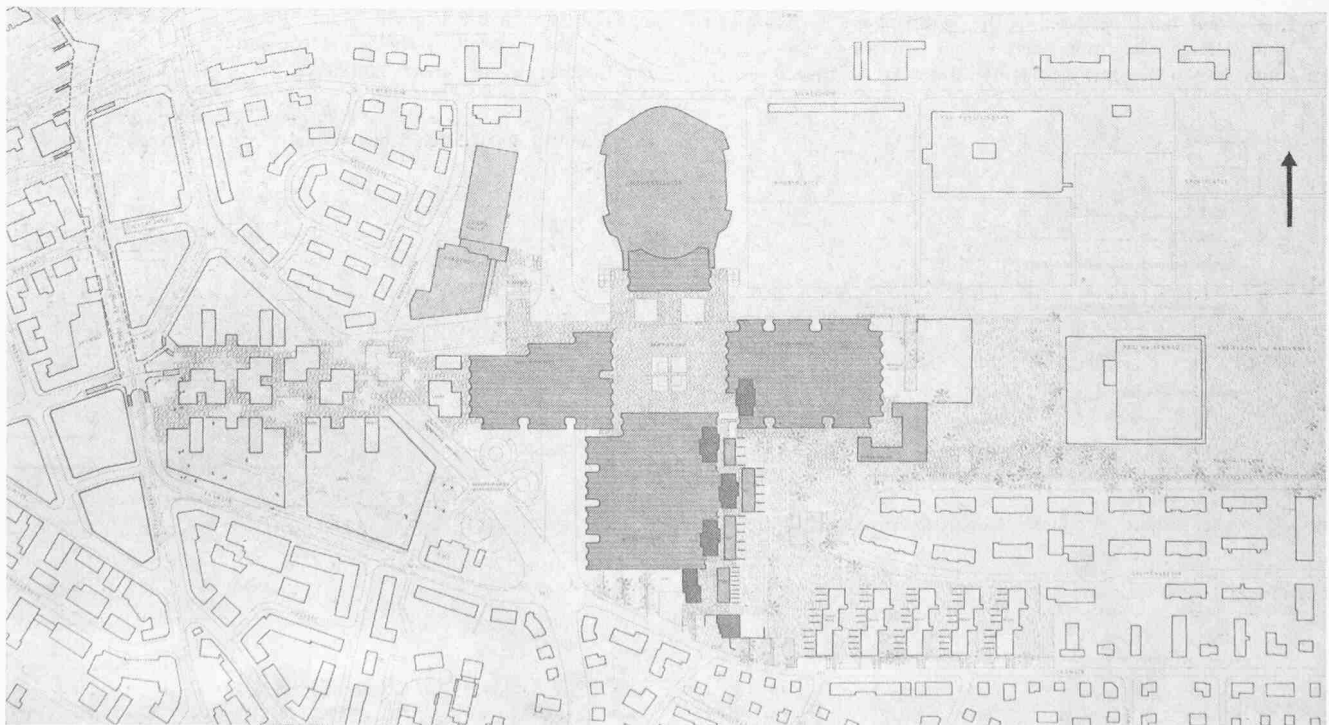
Geschickt vorgeschlagen sind ein Schwerpunkt mit Läden, in Verbindung mit der anschliessenden Ladenstrasse und das erwünschte Zusammenfliessen des Ortskernes mit dem Kongress- und Ausstellungszentrum sowie dem neuen Wohngebiet.

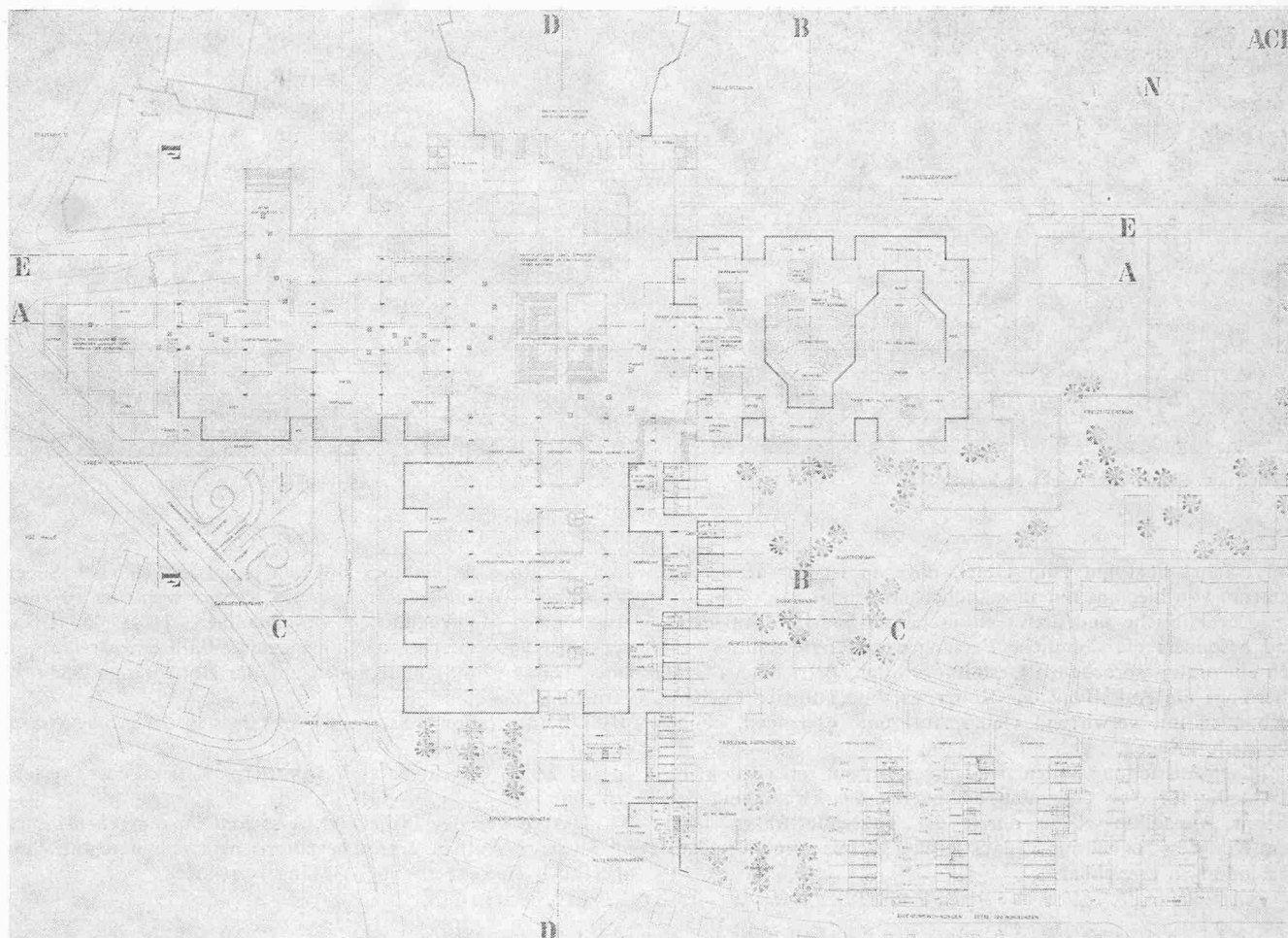
Der zentrale, über die Wallisellenstrasse geführte Hauptplatz markiert das Zentrum der Anlage, erleichtert die Orientierung und erschliesst in der Horizontalen und der Vertikalen alle Bereiche und Raumgruppen. Besonders bei Grossanlässen und bei Inanspruchnahme aller Kongress- und Ausstellungsflächen durch einen Gesamtbewerber dürfte ein solcher Mittelpunkt sehr willkommen sein.

Die Grundrisse der öffentlichen Anlagen sind geschickt und übersichtlich studiert und werden der vielgestaltigen Nutzung in wohlüberlegter Art gerecht.

Die Konzentration eines Grossteils der Wohnungen in enger Nachbarschaft mit dem öffentlichen Bereich sichert im östlichen Teil des Wettbewerbsareals weite Grünflächen, doch müssen dabei auch Nachteile in Kauf genommen werden. Die Orien-

Situation 1:6000



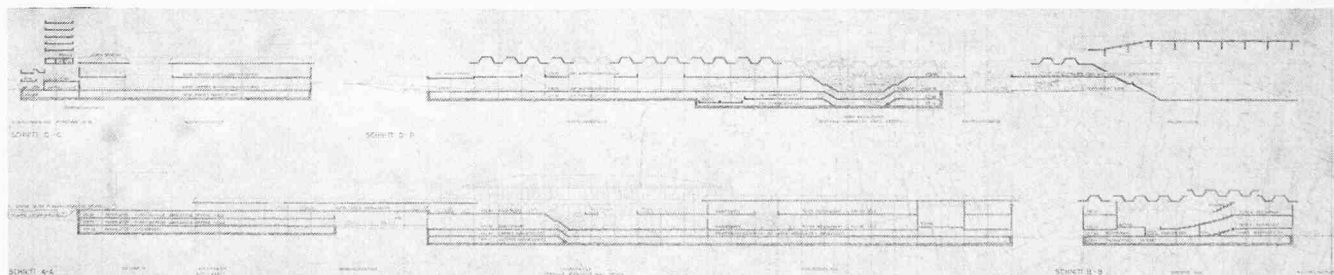


Eingangsebene 1:3000

tierung der Wohnungen auf die Dachflächen der Ausstellungshallen ist fragwürdig. Die Hochhäuser werden aus bestimmten Sichtrichtungen zu einer etwas aufdringlichen Wand, wenn auch eine kräftige, optische Markierung der ganzen Anlage nicht unerwünscht scheint.

Lage und Organisation des Hotels werden positiv bewertet. Der Entwurf zeigt einen klaren statischen Aufbau und dürfte durch die bewusste Entflechtung der Raumgruppen mit verschiedener Zweckbestimmung und der damit einfachen Disposition aller Installationen auch wirtschaftlich sein.

Schnitte 1:3000 (oben C-C und D-D, unten A-A und B-B, vgl. «Eingangsebene»)



3. Preis (16000 Fr.); Verfasser: **Theo Hotz** und **Walter Wäschle** in Firma Hotz, Zürich

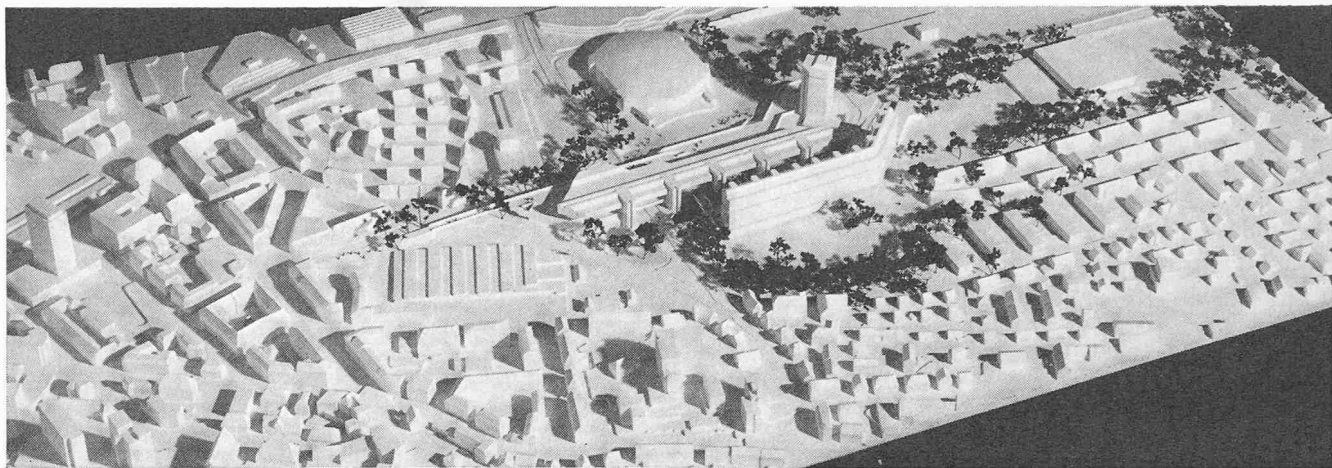
Beurteilung durch das Preisgericht

Durch die vorgeschlagene Umlegung der Wallisellenstrasse nach Süden schafft der Verfasser einen verkehrsfreien, räumlich schön gefassten Zentrumsplatz zwischen dem neuen Kongress- und Ausstellungszentrum und dem Hallenstadion, mit Anschluss an den Stadthof 11.

Auf hochliegender Ebene wird der Fussgänger aus dem Zentrum Oerlikon auf ein Verbindungsgeschoss zwischen Kongresszentrum und Ausstellung geführt, von welchem aus auch

die Wohnungen und das Hotel erschlossen werden. Eine Belegung dieser Ebene zum Beispiel durch die Restaurants wäre wünschbar. Über grosszügige Treppen und Terrassen gelangt man von hier hinunter zum Zentrumsplatz. Die Läden sind ungünstig angeordnet.

Die zweigeschossige Tiefgarage ist sowohl aus der Thurgauer- als auch von der Wallisellenstrasse aus erreichbar und somit den beiden Hauptrichtungen erschlossen. Die Taxi- und



Modell aus Süden zu Projekt 3. Preis

Carvorfahrt liegt gut zum Hotel, dagegen ist das Kongresszentrum von hier aus nur umständlich erreichbar.

Der kubische und architektonische Aufbau des Entwurfes und besonders die räumliche Fassung des Kongresshauses zeigen einen ausgesprochenen Gestaltungswillen. Betrieblich dürfte allerdings die Aufteilung der Kongressräume auf vier Ebenen, verbunden mit verwirrend vielen Auf- und Abgängen, einige Nachteile bringen.

Die Ausstellungshallen sind in sich gut proportioniert. Nachteilig für eine Gesamtausstellung ist die Zweiteilung der oberen Ausstellungsebene durch die Thurgauerstrasse. Eine dem Kongress zugehörige Teilausstellung ist nur durch Vertikalverbindungen erreichbar.

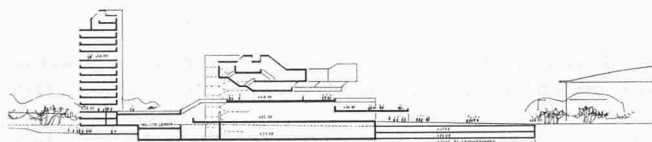
Der grosse Wohnblock mit den hauptsächlich nach Süden orientierten Wohnungen ergänzt das Kongresszentrum zu einer grosszügigen städtebaulichen Gesamtanlage. Trotz der Überdeckung der schluchtartig umgelegten Wallisellenstrasse mit einer Terrasse sind Immissionen auf die Nordzimmer nicht zu vermeiden.

Die Integration des Alterswohnheimes in die grosse Wohneinheit ist gut gelöst.

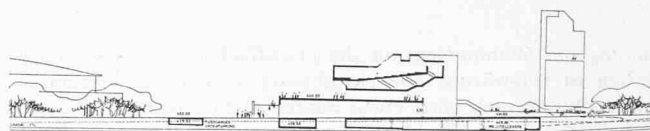
In guter Beziehung zum Quartierpark liegt das Freizeitzentrum.

Das vorliegende Projekt weist sowohl im inneren als auch im äusseren Aufbau grosse gestalterische Qualitäten auf, lässt aber auch einige betriebliche Mängel erwarten.

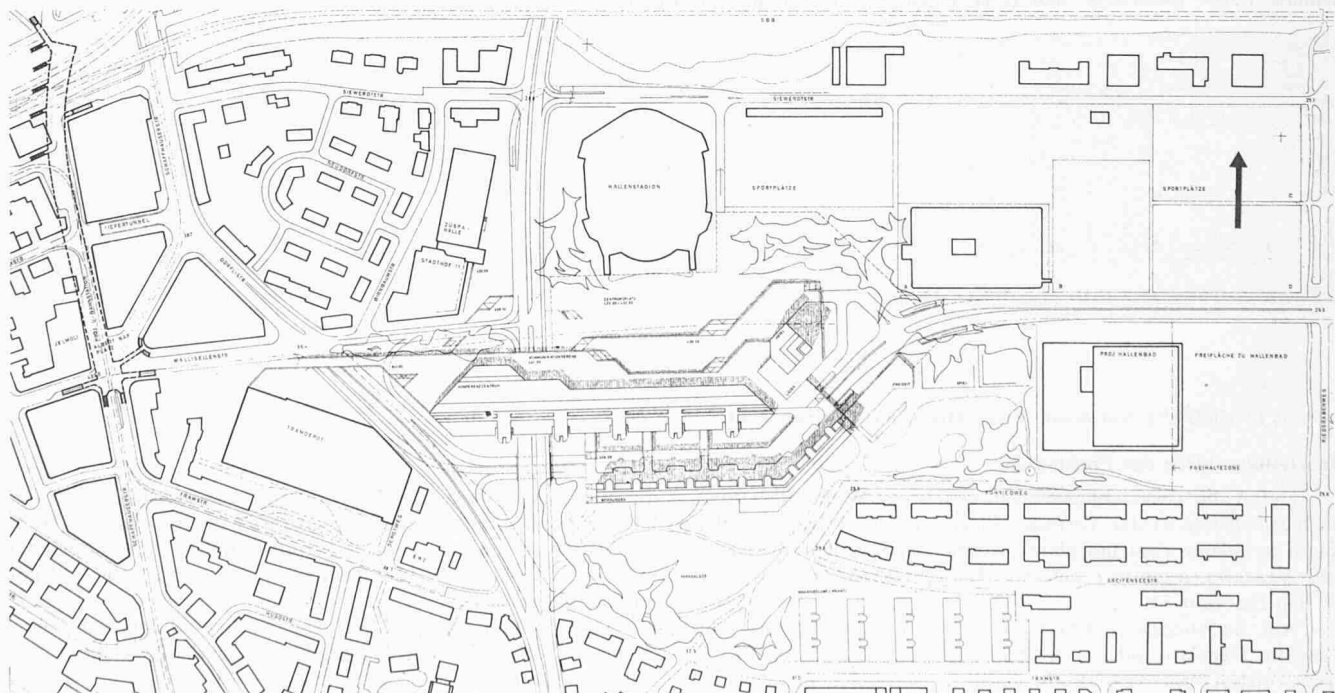
Querschnitt 1:3000 (links Hotel)

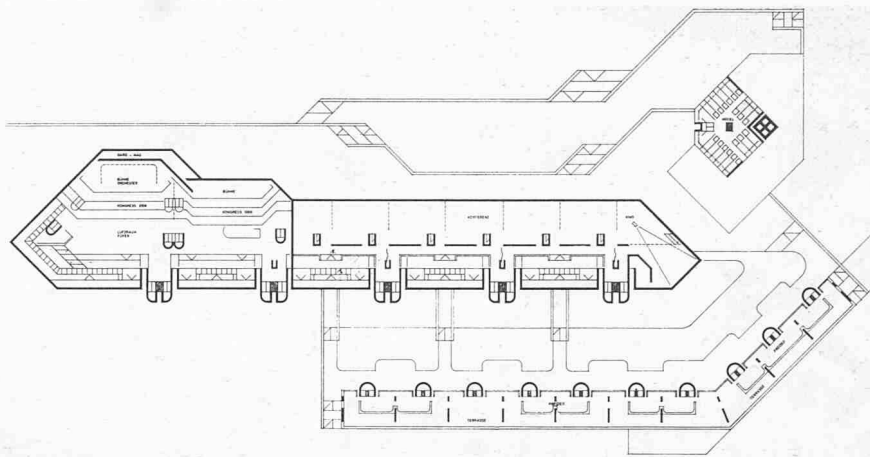


Querschnitt 1:3000 (Thurgauerstrasse)

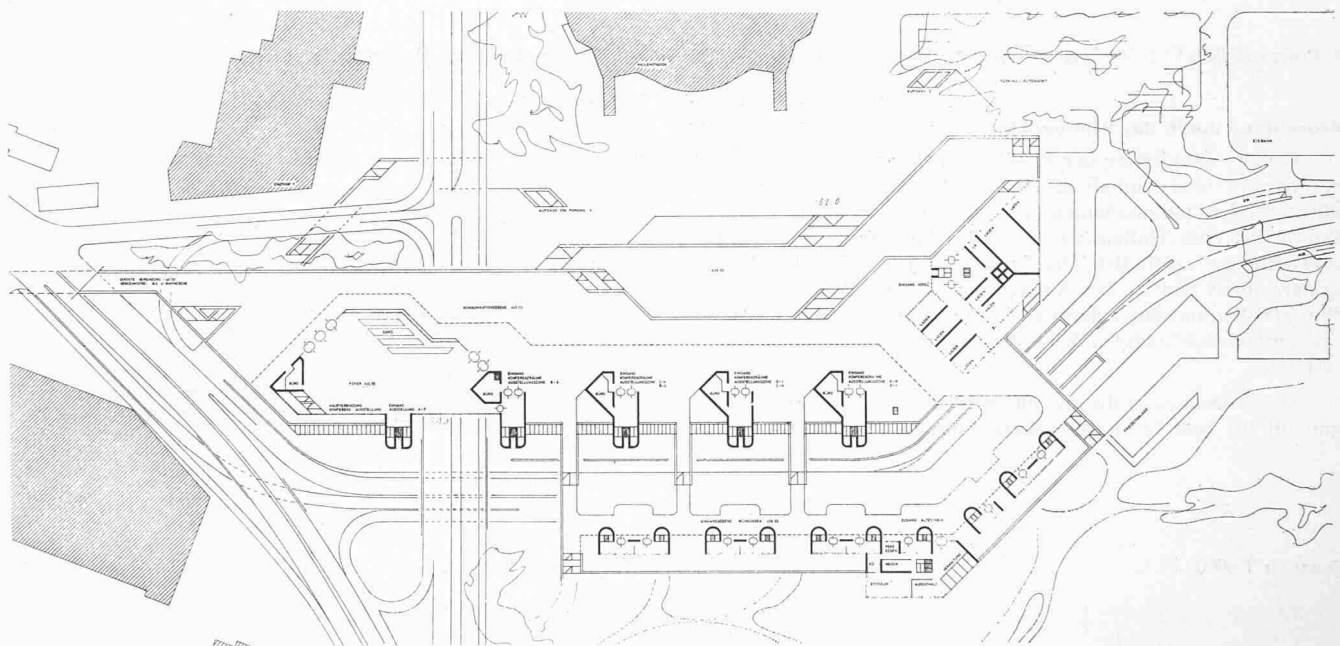


Situation 1:6000



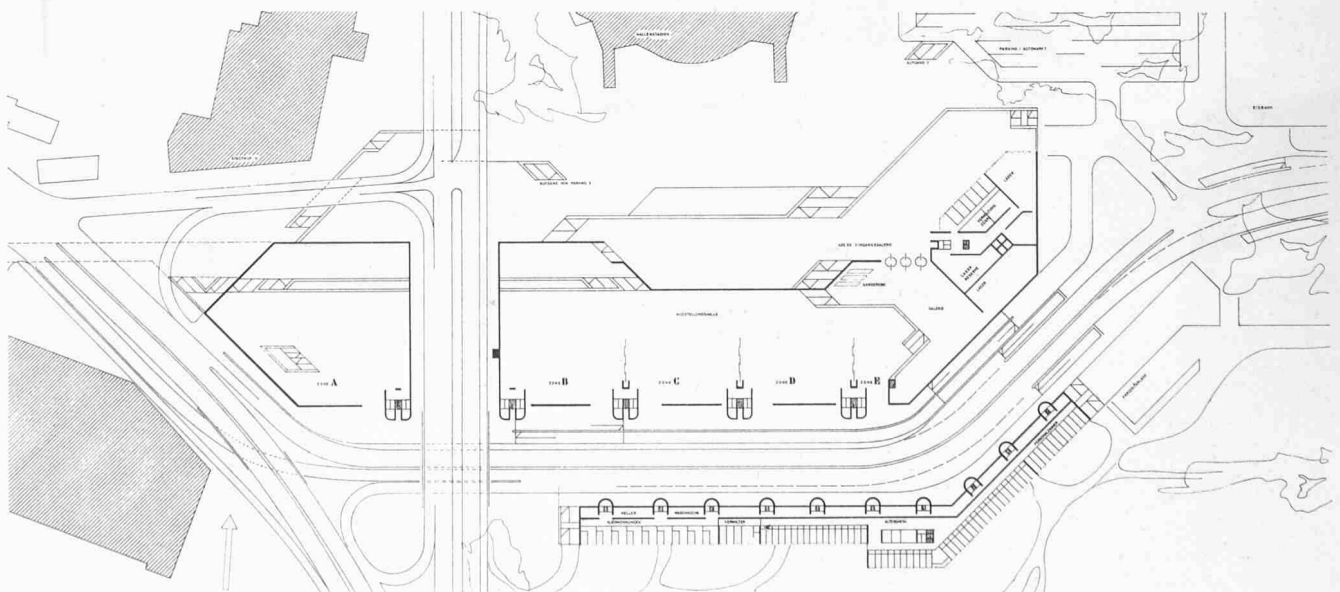


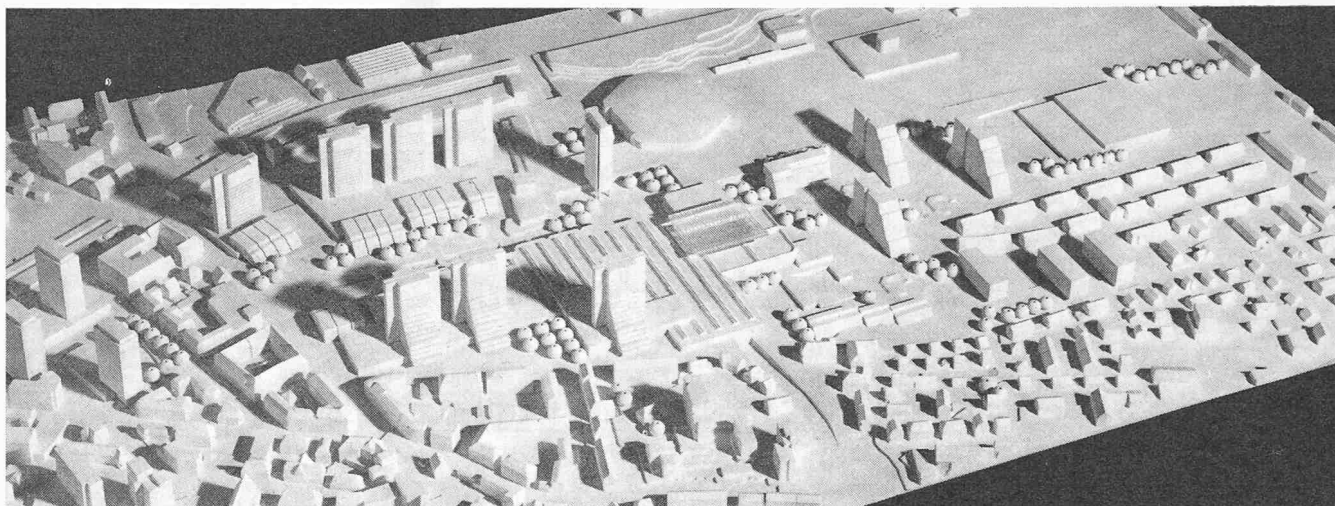
Geschoß 4, 1:3000 (Kongress, rechts Hotel)



Geschoß 3, 1:3000 (Kommunikation)

Geschoß 2, 1:3000 (Erdgeschoss)





Modell aus Süden

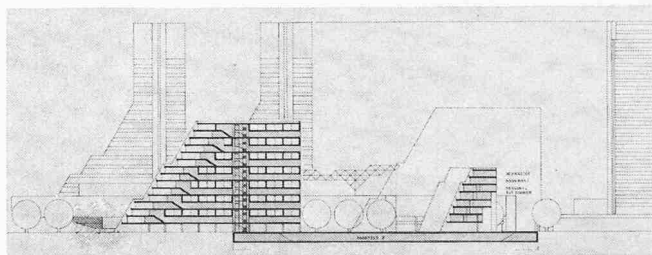
4. Preis (15 000 Fr.); Verfasser: **Thomas Wiesmann**, Zürich; Mitarbeiter: **Franz Burkart**, **Peter Hotz** (dipl. Ing.)

Beurteilung durch das Preisgericht

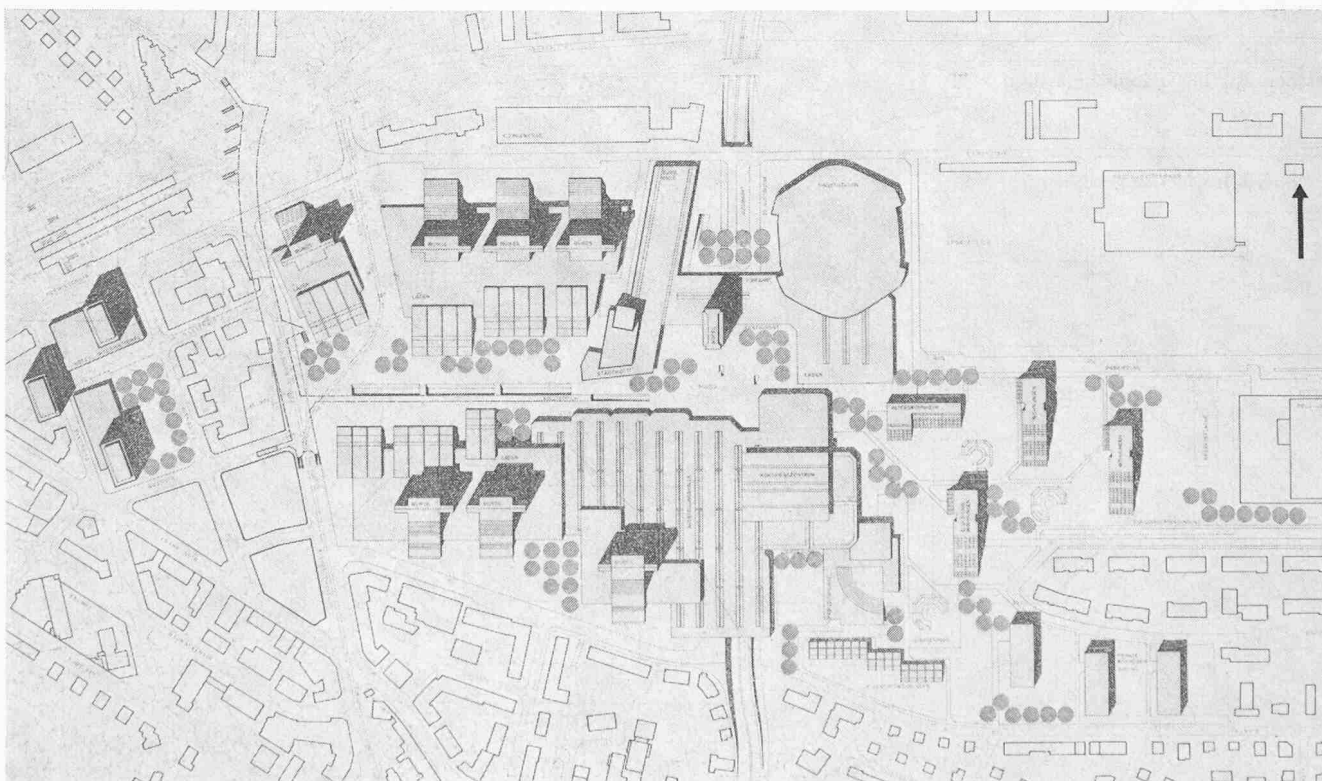
Durch Abänderung der bestehenden Verkehrskonzeption ist es dem Verfasser möglich, einen gut proportionierten Fussgängerbereich auszuscheiden, der von der künftigen U-Bahn-Station bis zum Hallenstadion reicht. An dieser Ebene liegen kopfseitig, gut auffindbar, die Zugänge zum Touristenhotel, zum Kongresshaus und zu den Ausstellungsräumen. Durch die disziplinierte Baumassengliederung der Gesamtüberbauung kommt eine umfassende städtebauliche Aufwertung des neuen Citykerns zustande.

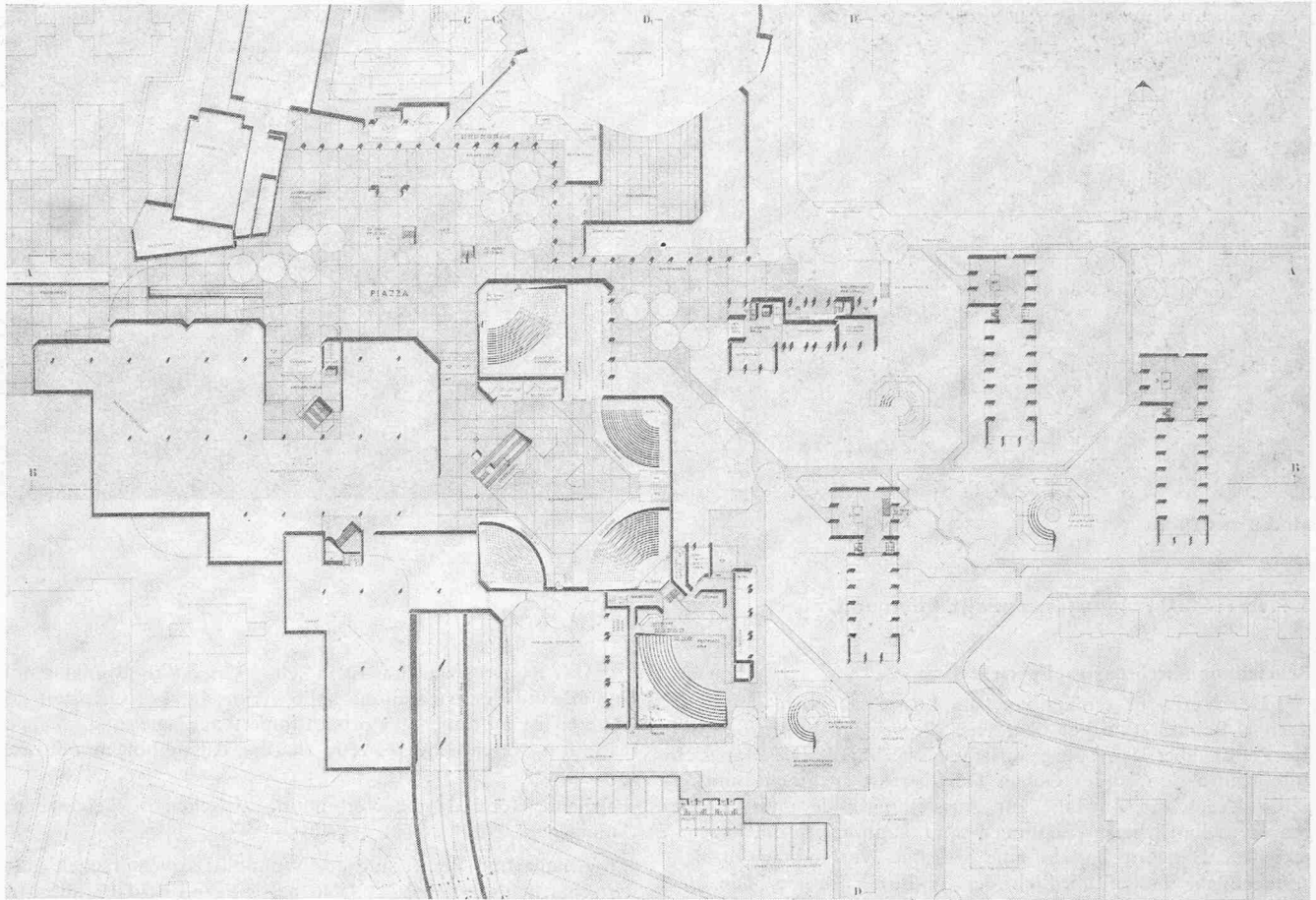
Die Fussgängerführung in westöstlicher Richtung wird sinnvoll bis zum Grünzug weitergeführt.

Querschnitt D-D (Bezeichnung vgl. «Hauptgeschoss»)



Situation 1:6000





Hauptgeschoss 1:3000

Das Touristenhotel in enger Kontaktnahme mit dem Stadthof 11 zu lösen stellt einen überzeugenden Vorschlag dar.

Die Kongressräume sind um eine differenziert durchgebildete Halle gruppiert, infolge der arenaartigen Gestaltung in ihrer Nutzung jedoch beschränkt. Die Zentralhalle ist mit ihrer Lichtführung von oben repräsentativ gestaltet. Bei Parallelanlässen ist jedoch eine wünschbare Trennung der Besuchergruppen im Foyerbereich erschwert.

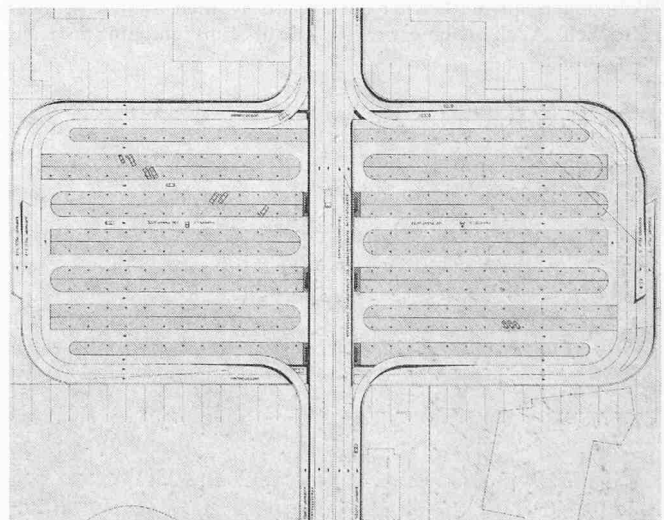
Die Nutzungsflexibilität der Ausstellungshallen ist durch die gewählte Grundrissform nur in begrenztem Masse gewährleistet. Auch sind die Eingangspartie, Garderobe usw. ungenügend bemessen.

Die Parkierung erfolgt von der Thurgauerstrasse; die Zu- und Wegfahrten sind flüssig und übersichtlich organisiert.

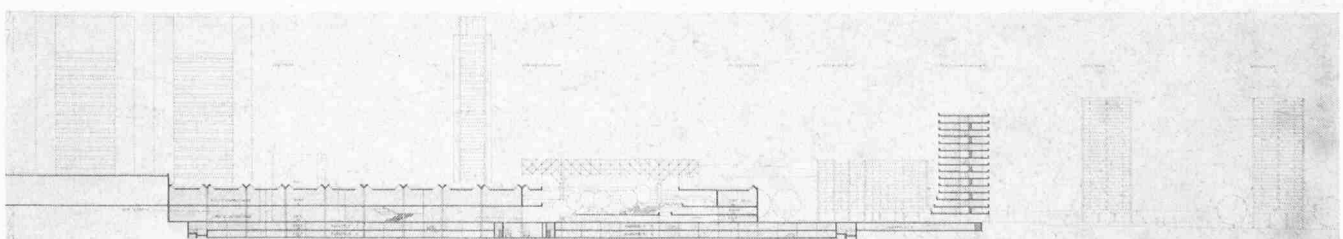
Die Wohnbauten sind vorteilhaft gestaltet und grösstenteils günstig orientiert.

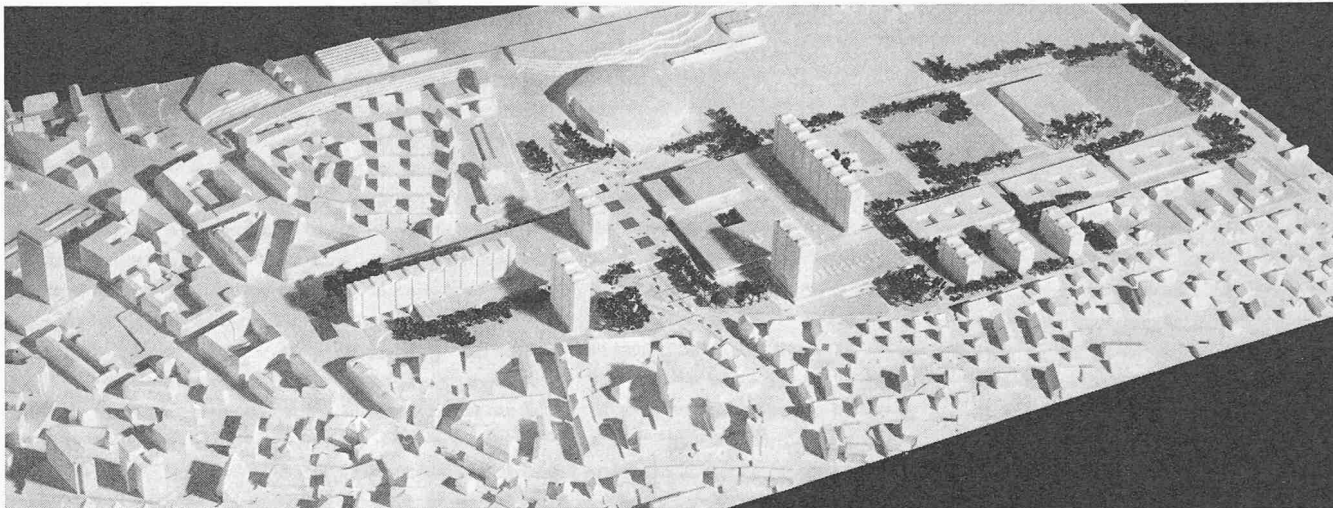
Der vorliegende Entwurf stellt einen interessanten Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar.

Zweites Untergeschoss 1:3000



Längsschnitt B-B 1:3000





Modell aus Süden

5. Preis (14 000 Fr.); Verfasser: **Felix Rebmann, Zürich**

Beurteilung durch das Preisgericht

Der Verfasser schlägt vor, die Fussgänger von der künftigen U-Bahn-Station her über eine grosszügige Ladenzone auf die Piazza über der Thurgauerstrasse zu führen. Diese an sich gute Konzeption ist im Gebiet Dörflistrasse nicht einwandfrei gelöst. Auch die Zugänge zur Ausstellungshalle und zu den genossenschaftlichen Wohnungen sind kompliziert und unentschieden. Dagegen besteht eine günstige Verbindung zu den bestehenden Bauten nördlich der Wallisellenstrasse. Die Erschliessung für den Fahrverkehr ist im allgemeinen zweckmässig.

Die einzelnen Gebäudekomplexe liegen grundsätzlich zweckmässig. Die Konzentration der Baumassen schafft erwünschte Landreserven westlich des projektierten Hallenbades.

Die Wohnbauten sind gut orientiert; der Ausblick aus den Wohnungen auf die Dächer der anschliessenden Bauten ist nicht erfreulich. Auch ist eine gewisse Lärmbeeinträchtigung in Kauf zu nehmen.

Das Kongresszentrum ist in seiner Organisation unklar und zu stark mit der Ausstellungshalle vermischt. Ein Grossteil der letzteren ist auf einer gut proportionierten Ebene zusammengefasst, was wesentliche Vorteile für die Ausstellungen mit sich bringt.

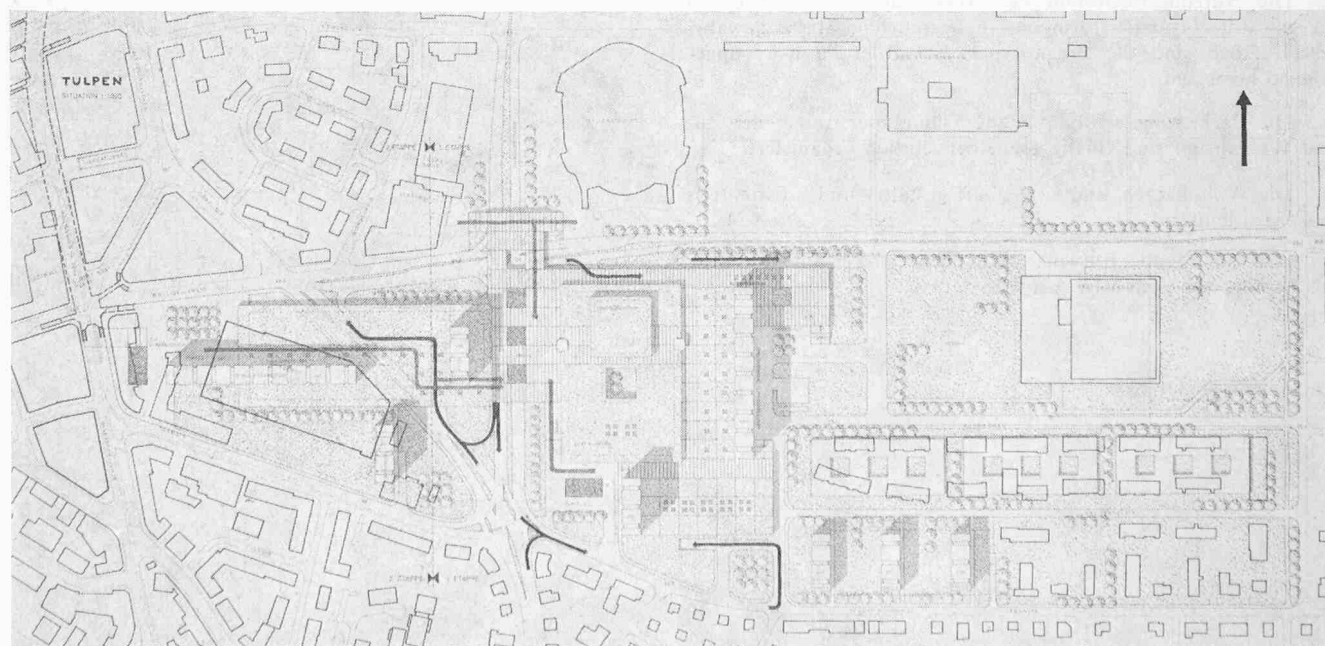
Beim Hotel ist die Verbindung zwischen Sockelgeschossräumen und Zimmertrakt ungelöst.

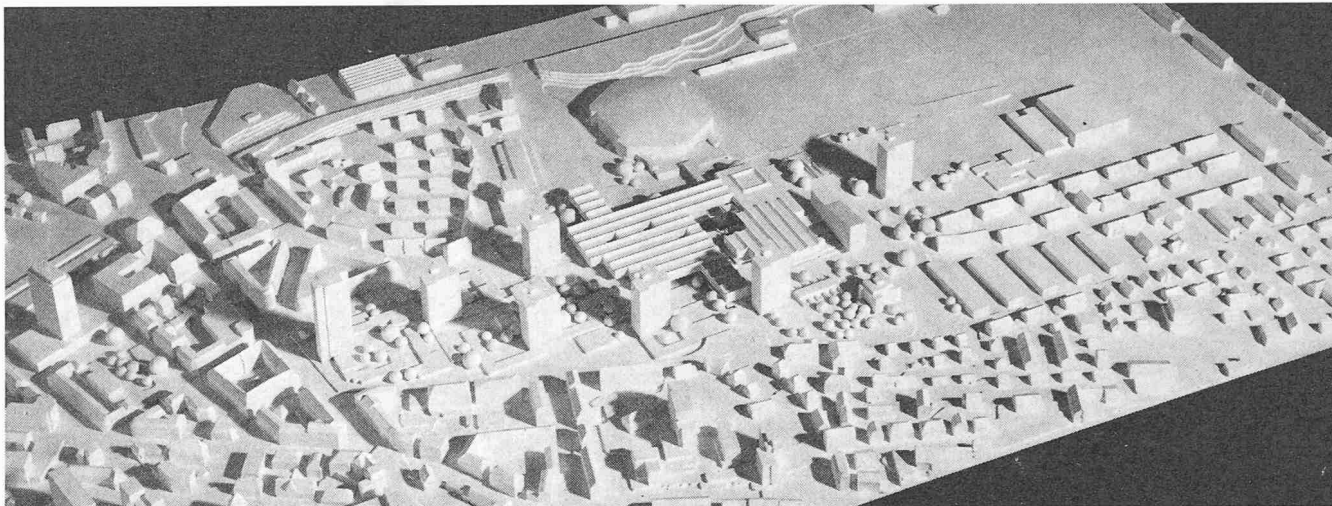
Anlage und Bemessung der Wohnblöcke versprechen gute, wirtschaftliche Grundrisse. Nicht befriedigend ist dabei die Eingliederung des Alterswohnheimes, bei welchem zu wenig Zimmer pro Geschoss vorgesehen sind.

Die Konzentration der Ein- bzw. Ausfahrten des grossen Parkhauses ist verkehrsmässig nachteilig.

Das Projekt besteht in städtebaulich-architektonischer Hinsicht durch die klare Massenverteilung und die Grosszügigkeit seiner Baukörper. Leider sind Organisation und Grundrissgestaltung nicht ebenso ausgereift.

Situation 1:6000





Modell aus Süden

6. Preis (13000 Fr.); Verfasser: Dr. J. Dahinden, Zürich; Mitarbeiter: Ali Ipekoglu

Beurteilung durch das Preisgericht

Der Entwurf ist charakterisiert durch eine gestreute Wohnhaus-Punktbebauung mit eingewobener Aktivzone. Dadurch wird die erwünschte Beziehung zum Zentrum von Oerlikon erreicht, was grundsätzlich positiv bewertet werden kann.

Im Kongress- und Ausstellungszentrum beschränkt der Verfasser seine Konzentrationsbestrebungen lediglich auf eine ungenügend bemessene Piazza, welche für grössere Anlässe ungeeignet ist. Die Zäsur der Wallisellenstrasse wird aus dieser Zone nur passerellenartig überbrückt. Die innere Wegführung des Kongresshauses ist umständlich organisiert und führt in einzelnen Bereichen zu Konflikten. Die Ausstellungshallen sind für Parallelanlässe in Sektoren aufteilbar, jedoch ist die gewählte Grundrissform im Anschluss an das Kongresshaus eingengt.

Die Wohnungen in den Punkthäusern können günstig orientiert werden, deren Grundrisse sind jedoch nicht dargestellt.

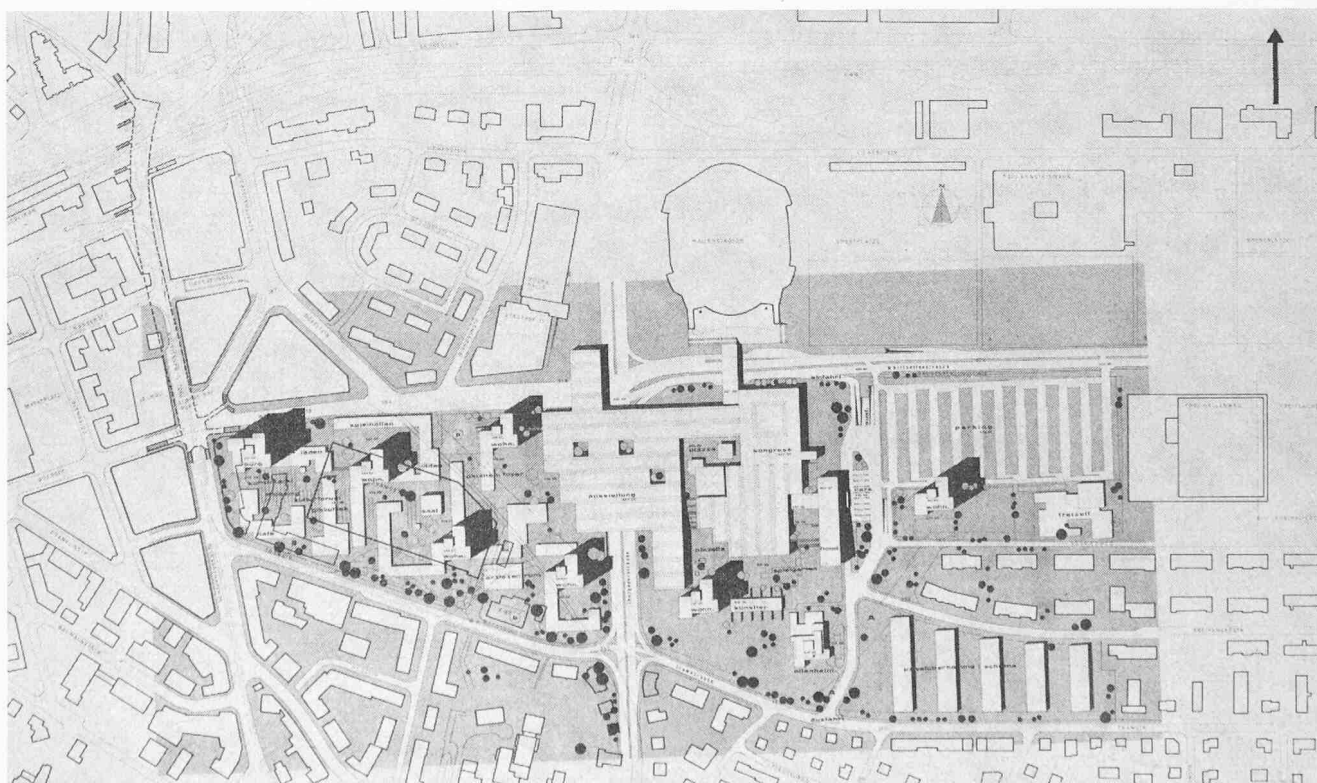
Die Zufahrt zum ruhig gelegenen Touristenhotel ist auch in bezug auf das Kongresszentrum zweckmässig, trennt jedoch die Fussgänger Verbindung zum Grünzug.

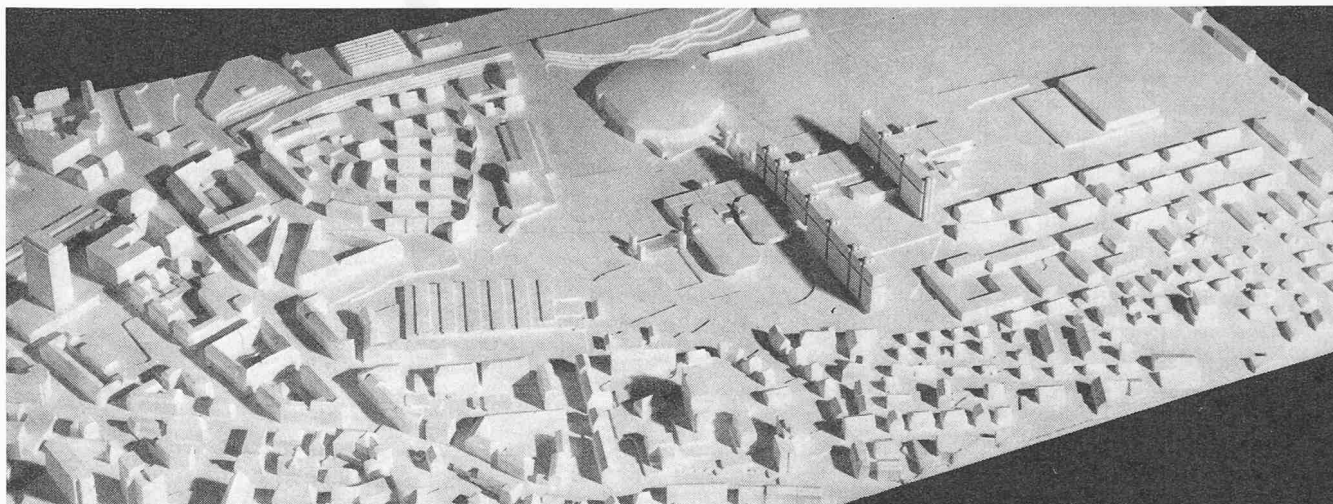
Die oberirdischen Parkplätze, in der Grünzone angeordnet, sind unverständlich. Angesichts der aufgeteilten Grünflächen ist im Projekt kein zusammenhängender Quartierpark vorhanden. Die Anordnungen in Verbindung mit den Parkgeschossen (Anlieferung usw.) sind nicht übersichtlich gelöst.

Der vorliegende Entwurf schöpft die Möglichkeiten der Gesamtsituation nur in beschränktem Masse aus.

Die Hauptqualitäten des Projektes liegen in der für eine Verwirklichung günstigen Aufteilung der Funktionen und der sympathischen Grundhaltung.

Situation 1:6000





Modell aus Süden

7. Preis (12 000 Fr.); Verfasser: H. U. Fuhrmann und Leo Eggenberger in Firma M. Funk u. H. U. Fuhrmann, Zürich

Beurteilung durch das Preisgericht

Dem Entwurf liegt eine klare, die Übersicht erleichternde Konzeption zugrunde: Sämtliche Raumgruppen werden für den Besucher ab einer zentralen Fussgängerachse, für die An- und Ablieferung über einen untergeschossigen Servicetunnel erschlossen.

Die wünschbare Verflechtung der Anlage mit dem Kern von Oerlikon ist in den Plänen nur allgemein angedeutet und nimmt Rücksicht auf eine reale, etappenweise Erstellung. Allerdings kann dieser Vorschlag nicht überzeugen, da die Führung des Fussgängers im Zwischenbereich wenig attraktiv erscheint.

Entsprechend dem einfachen Aufbau zeigt das Projekt auch in den Grundrissen eine saubere Linie und bietet in der betrieblichen Organisation keine Schwierigkeiten: Die Ausstellungshallen können bei Belegungen mit unterschiedlichem Zweck gut genutzt werden, und durch die Verlegung der Foyers in ein

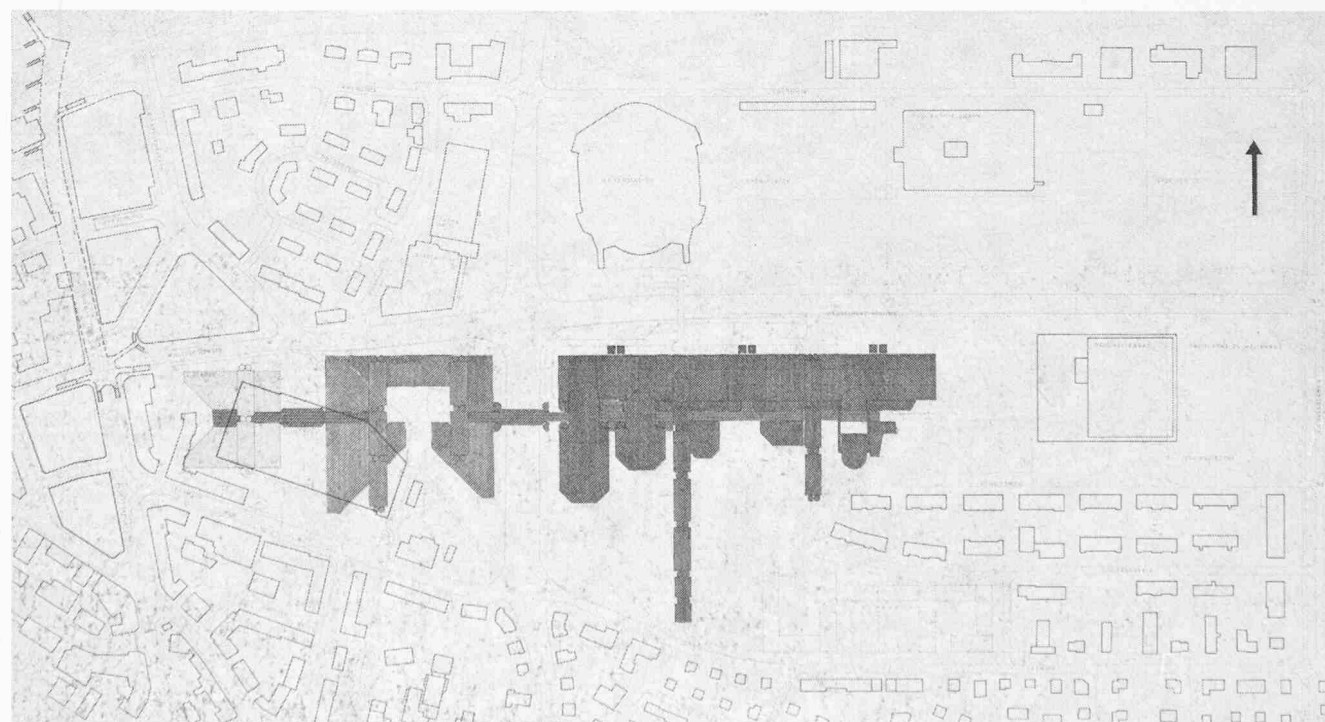
Obergeschoss lassen sich auch getrennte Anlässe Ausstellung/Kongress gleichzeitig abwickeln.

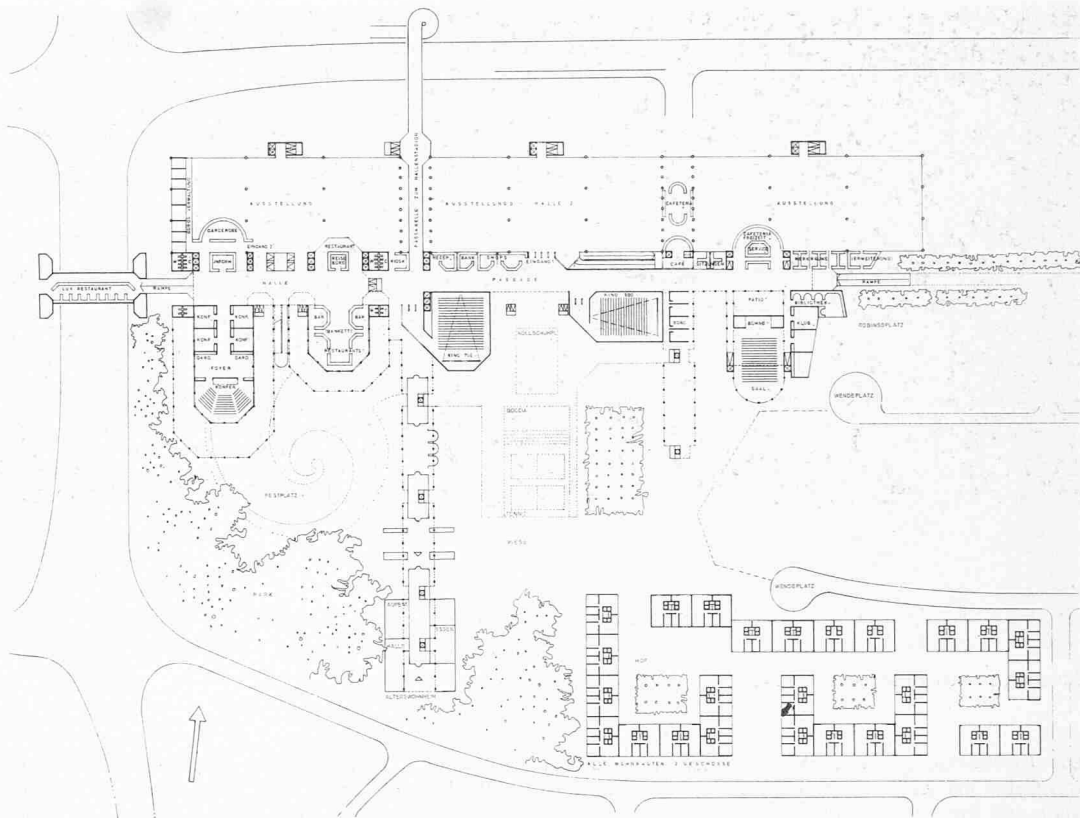
Die Konzentration des Hotels und der Wohnungen in kubisch prägnanten, ostwestorientierten Hochhausscheiben – in enger Verknüpfung mit den öffentlichen Bereichen – ist denkbar und sichert relativ grosse Grünflächen, birgt aber auch einige Nachteile in sich: Eine Anzahl der Wohnungen zum Beispiel liegt beidseitig über den Dächern der Ausstellungs- beziehungsweise Kongresshallen, und der Südkopf des östlichen Wohnbaues steht zu nahe an der benachbarten privaten Überbauung.

Die Zu- und Ausfahrt der an sich klar disponierten Parkgeschosse an nur einer Stelle in der Wallisellenstrasse kann nicht genügen, allerdings wäre ein weiterer Anschluss im Bereich der das Areal südlich begrenzenden Strassen möglich.

Da der Entwurf sowohl im statischen Aufbau als auch in den kubischen Ausmassen wohl studiert ist, dürfte er als wirtschaftlich bezeichnet werden.

Situation 1:6000





Hauptgeschoss 1:3000 zu Projekt 7. Preis

8. Preis (11 000 Fr.); Verfasser: Alfred H. Furrer, Otto F. Scheerer, Jörg E. Hess, Helmut Furrer, Zürich

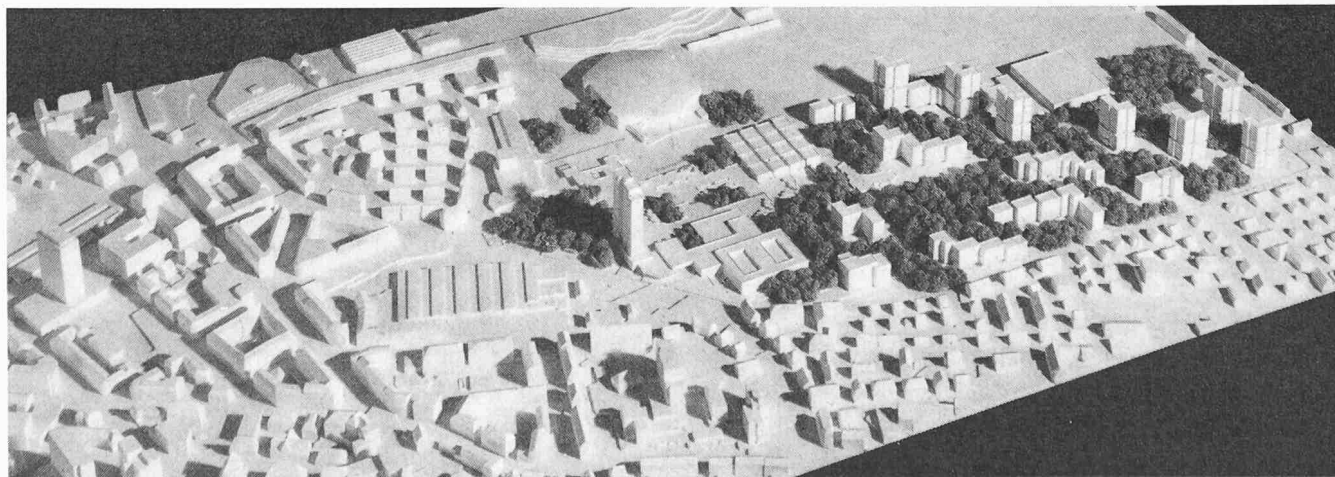
Beurteilung durch das Preisgericht

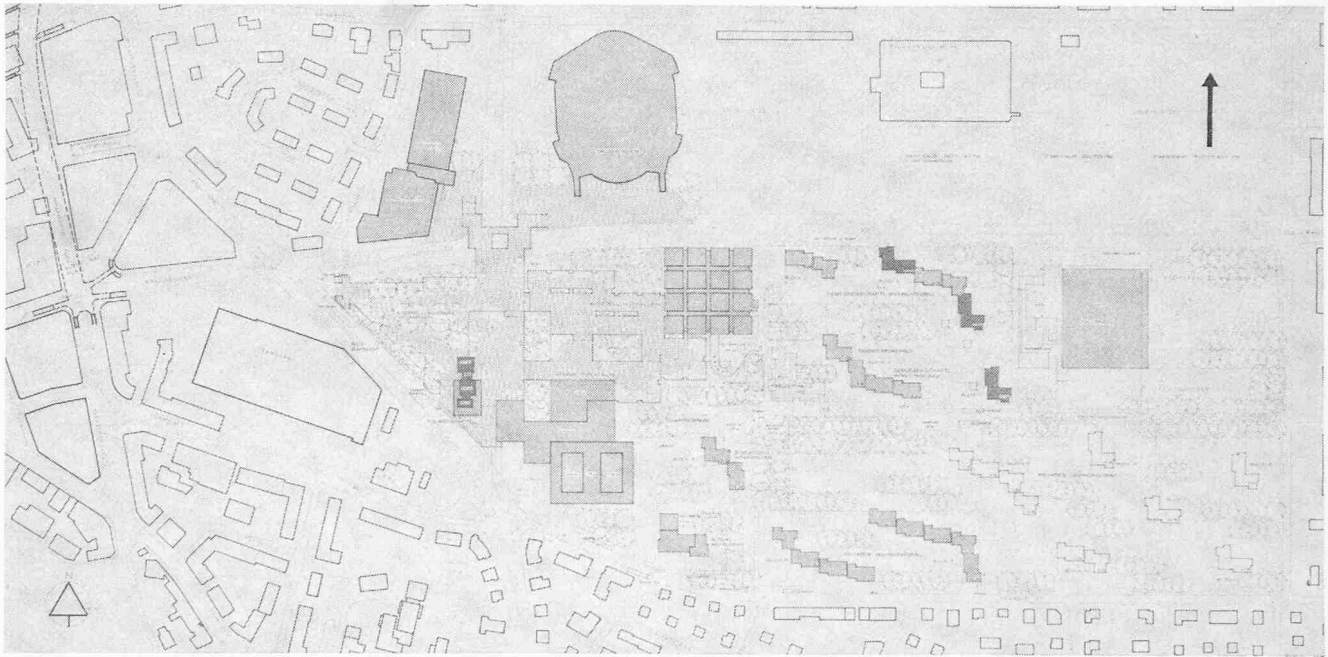
Der Verfasser ordnet die verschiedenen Gebäudearten unter Beibehaltung des allgemeinen Strassenkonzeptes an zweckmässiger Stelle an. Er verzichtet dabei auf eine stärkere Verflechtung. Es gelingt ihm aber trotzdem, die Komplexe Hotel, Kongressbauten und Ausstellungshalle – die stärkere interne Beziehungen aufweisen – in enge Nachbarschaft zu bringen. Dies wird in sinnvoller Weise unterstützt durch eine verbindende Fussgängerebene über der Thurgauerstrasse, die eine gute Beziehung zum Hallenstadion, zum Stadthof 11 und zur bestehen-

den Züsphalle herstellt. Das Hotel wird dem Strassenlärm zu stark ausgesetzt. Die Fussgängerverbindung zur künftigen U-Bahn ist nicht bearbeitet worden, wie denn auch Vorschläge für eine zukünftige Gestaltung des Gebietes zwischen Thurgauerstrasse und U-Bahn fehlen. Immerhin ist das Dreieck südlich des Stadthofes 11 offengehalten worden, um eine zukünftige Entwicklung zu ermöglichen.

Die Wohnbauten, das Alterswohnheim und das Freizeithaus haben ihren eigenen, ruhigen Bereich in parkartiger Umgebung.

Modell aus Süden





Situation 1:6000 zu Projekt 8. Preis

Die Erschliessung dieses Wohnbezirks durch eine Stichstrasse von Osten her ist zwar an sich richtig, nimmt aber wenig Rücksicht auf die Fortsetzung des Grünzuges südlich des projektierten Hallenbades.

Zur Gestaltung der einzelnen Komplexe ist folgendes auszuführen: Das Kongresszentrum ist organisatorisch zweckmässig konzipiert. Die Gestaltung des Grundrisses ist jedoch unausgereift. Die verhältnismässig starke Gliederung der Ausstellungshalle erschwert die Zusammenfassung grosser Flächen.

Das Hotel, welches 60 Zimmer mehr als verlangt aufweist, entspricht den Anforderungen an ein Touristenhotel. Die Wohnungen sind gut orientiert, mit angenehmen Ausblicken. Die Schemata ermöglichen normale Wohnungsgrundrisse. Die Dezentralisierung der Parkhausein- und -ausfahrten ist richtig.

In städtebaulicher Hinsicht gliedert sich das Projekt auf natürliche Weise ein. Im ganzen handelt es sich um ein sorgfältig bearbeitetes, organisatorisch zweckmässiges Projekt, das jedoch keine besondere Ausstrahlung besitzt.

9. Preis (10000 Fr.); Verfasser: **Hans Waldmann**, Berlin/Zürich, und **Harald Scheifele** u. **Hans Lips**, Zürich, in Planungsgruppe: **Hugo Rentschler**, Berlin, **Hans Waldmann**, Berlin, **Harald Scheifele**, **Hans Lips**; **Hans-Rudolf Scheifele** u. **Robert Streuli**, Ingenieure; **Antonio Richardet**, Ing.-Techniker HTL

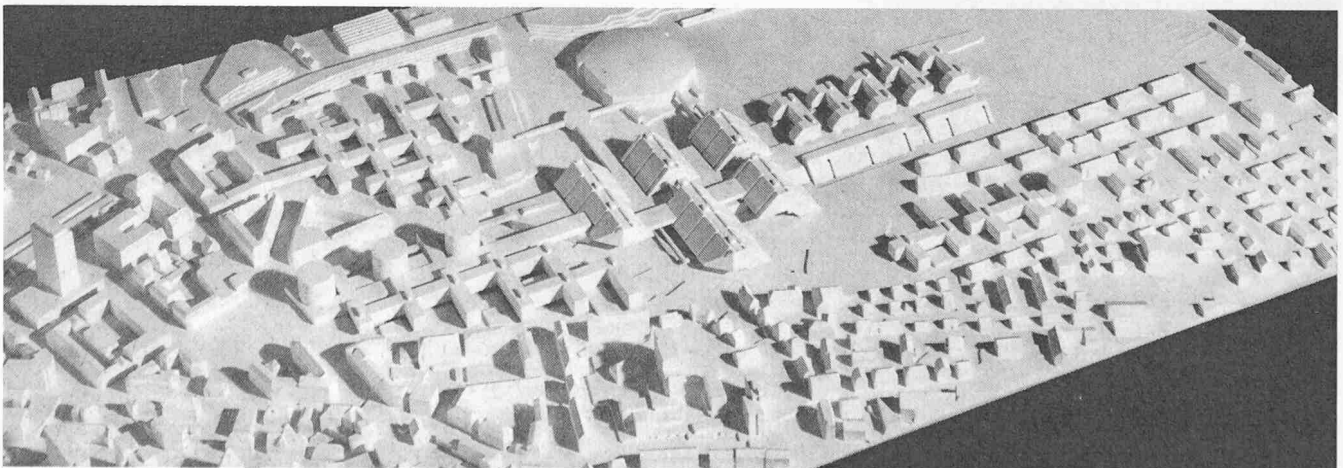
Beurteilung durch das Preisgericht

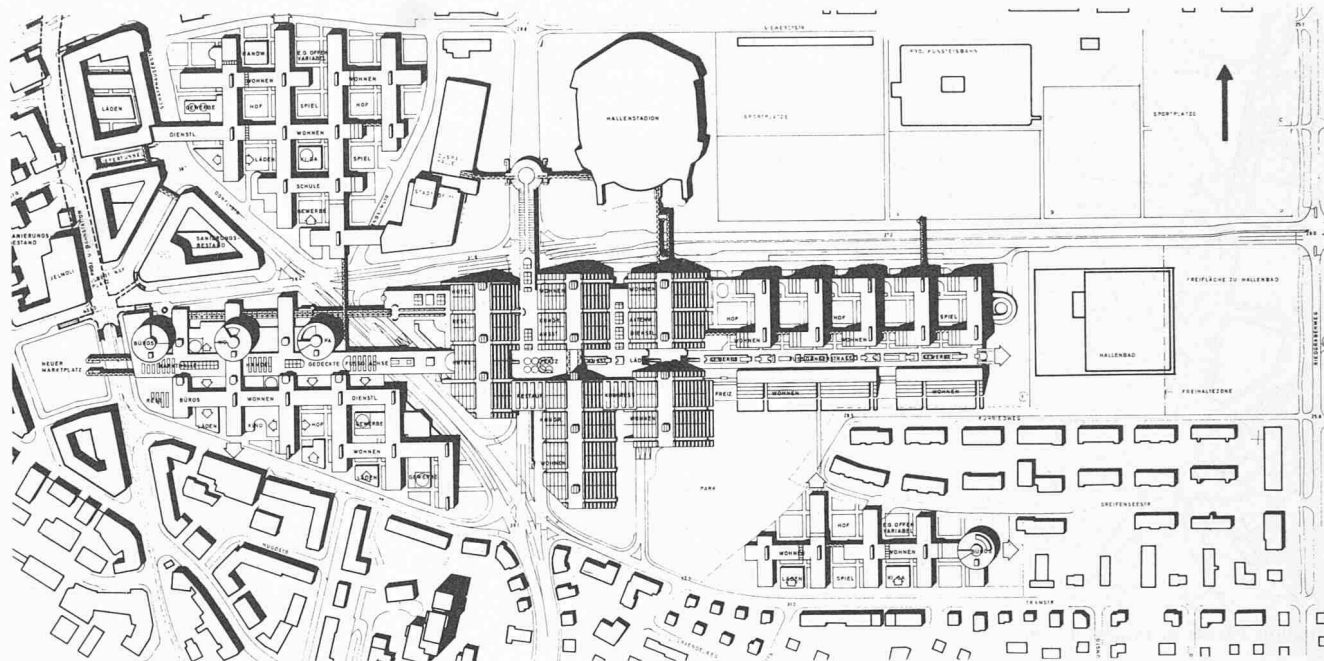
Der Entwurf überrascht durch seinen eigenwilligen kubischen und organisatorischen Aufbau und die gewollte Verflechtung von Raumgruppen verschiedenster Zweckbestimmung zu einem «städtischen Gefüge». Für den äusseren Ausdruck des konsequent bearbeiteten Projektes ist die gewählte Grundform des Hügelhauses bestimmend.

Das bestehende Verkehrssystem wird im Prinzip übernommen, und die Zufahrt zur Anlage erfolgt in zweckmässiger Weise über interne Erschliessungsstrassen.

Durch den Vorschlag einer Mischbebauung mit Läden, Gewerbe, Büros und Wohnungen im Gebiet zwischen Wallisellen- und Tramstrasse wird eine erwünschte Verbindung des Wettbewerbsgebietes zum gewachsenen Kern von Oerlikon gesucht.

Modell aus Süden





Situation 1:6000

Der Gedanke eines neuen Marktplatzes ist in diesem Zusammenhang verständlich, im Hinblick auf die bestehenden Besitzverhältnisse in diesem Gebiet jedoch schwer zu verwirklichen.

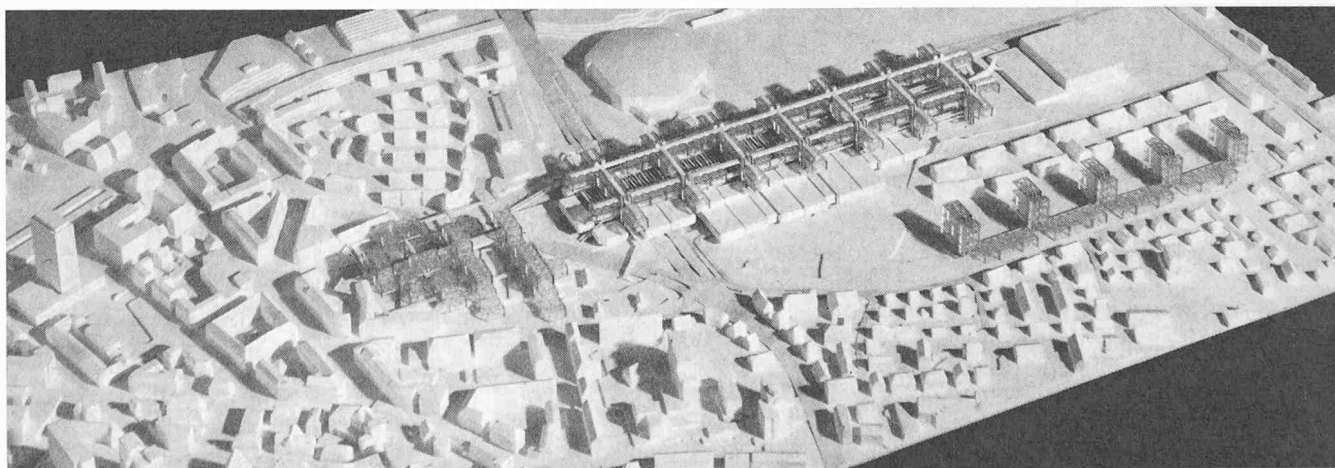
Besondere Beachtung wird richtigerweise der Führung des Fussgängers beigemessen. Alle Raumgruppen werden von einer in ostwestlicher Richtung verlaufenden Fussgängerstrasse erschlossen, die im Endausbau bis ins Zentrum von Oerlikon führen soll. Dieser Vorschlag ist sinnvoll, doch kommt darin auch die grundsätzliche Problematik des Entwurfes zum Ausdruck: Die Bereiche «Ausstellung», «Kongress», «Gewerbe», «Wohnen» usw. können betrieblich nicht getrennt benutzt werden. Bei gleichzeitiger Belegung durch Anlässe unterschiedlicher Art wirkt sich dies nachteilig aus und erschwert die Orientierung. Unerwünscht ist vor allem die Mischung der Zugänge zu den Wohnungen und zu öffentlichen Bereichen.

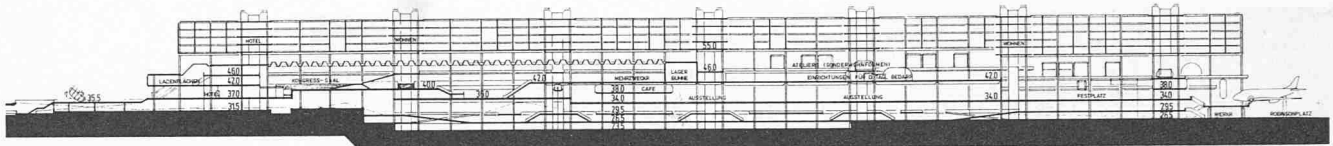
Die Grundrisse sind sorgfältig erarbeitet und zeigen viele interessante Vorschläge. Die Gestaltung der Ausstellungsanlagen ist gut und die Verschiedenartigkeit der Kongresssäle in bezug auf Anordnung und Raumform begrüssenswert. Der Verfasser löst die schwere Aufgabe, die er sich durch das Verflechten aller Bereiche selbst gestellt hat, im allgemeinen geschickt, musste dabei aber auch verschiedene Nachteile in Kauf nehmen: Das Problem der Schallisolierung zwischen öffentlichen Anlagen und Wohnbereichen dürfte zum Beispiel sehr aufwendig werden. Auch in statischen und installationstechnischen Belangen stellen sich grosse Probleme. Eine Anzahl von Wohnungen sind nur west- oder ostorientiert.

Wenig zu überzeugen vermag der Vorschlag der Verbindung des Wettbewerbsgebietes mit den bestehenden Anlagen nördlich der Wallisellenstrasse. Im kubischen Aufwand liegt der Entwurf an der oberen Grenze.

10. Preis (9000 Fr.); Verfasser: **Bruno Schlagenhauf**, Zürich, und **Rolf Stirnemann**, Küsnacht ZH

Modell aus Süden





Längsschnitt 1:3000

Beurteilung durch das Preisgericht

Das Wettbewerbsprogramm wird in einer Raumstruktur untergebracht, welche einer Aktionsachse in west-östlicher Richtung folgt. Durch Fortsetzung dieser Achse nach Westen ist ein Anschluss an das Zentrum Oerlikon gut möglich. Alle Funktionen sind einander überlagert. Dadurch entstehen neben Vorteilen der intensiven Durchmischung zahlreiche Schwierigkeiten in der Erschliessung, mit welchen sich der Verfasser auseinandersetzt.

Der Vorschlag zur Erschliessung des Komplexes über Rolltrottoirs und Verteiler auf der nördlichen Seite, unabhängig der Aktionsachse, ist inkonsequent. Die Verbindung zu Hallenstadion und Stadthof 11 über zwei schmale Passerellen ist ungenügend. Kongress- und Ausstellungszentrum sind auf zwei

Ebenen gut organisiert, mit Möglichkeit der Kombination. Ausblick und Belichtung sind günstig, der räumliche Ablauf interessant.

Die Lage der Wohnungen über dem Kongresszentrum bringt zahlreiche Nachteile. Die unabhängige Erschliessung ist möglich, teilweise aber nur über lange Verbindungsgänge. Der Ausblick eines Teils der Wohnungen ausschliesslich auf Innenhöfe mit Oberlichtern ist unerfreulich. Durch den Kongressbetrieb sind Lärmstörungen zu erwarten.

Die Freizeitanlagen in Verbindung mit dem Festplatz liegen richtig am Grünzug.

Das Projekt stellt einen interessanten Beitrag zur konsequenten Durchmischung städtischer Funktionen dar.

Ergebnis:

Eingereicht wurden 48 Entwürfe. Von diesen wurden 47 beurteilt mit folgendem Ergebnis:

1. Preis (21 000 Fr.) Ernst Gisel, Zürich; Mitarbeiter: Martin Spühler, Leo Schweitzer (dipl. Ing.)
2. Preis (19 000 Fr.) Alex W. Eggimann, Zürich
3. Preis (16 000 Fr.) Theo Hotz und Walter Wäschle (in Firma Hotz), Zürich
4. Preis (15 000 Fr.) Thomas Wiesmann, Zürich; Mitarbeiter: Franz Burkart, Peter Hotz (dipl. Ing. ETH in Firma E. Jud)
5. Preis (14 000 Fr.) Felix Rebmann, Zürich
6. Preis (13 000 Fr.) Dr. J. Dahinden, Zürich; Mitarbeiter Ali Ipekoglu
7. Preis (12 000 Fr.) H. U. Fuhrmann und Leo Eggenberger, in Firma M. Funk u. H. U. Fuhrmann, Zürich
8. Preis (11 000 Fr.) Alfred Furrer, Otto F. Scheerer, Jörg E. Hess, Helmut Furrer, Zürich
9. Preis (10 000 Fr.) Hans Waldmann, Zürich, und Harald Scheifele u. Hans Lips, Zürich; in Planungsgruppe: Hugo Rentschler, Hans

Waldmann, Harald Scheifele, Hans Lips; Hans-Rudolf Scheifele u. Robert Streuli, Ingenieurbüro; Antonio Richardet (Ingenieur-Techniker HTL)

10. Preis (9 000 Fr.) Bruno Schlagenhauf, Zürich, und Rolf Stirnemann, Küsnacht ZH

Ankauf (6 000 Fr.) Helmut Rauber, Zürich; Team: Peter Nyffenegger, Daniel Duquenoy, Eduard Burkart

Ankauf (6 000 Fr.) B. u. E. Gerwer/A. Fisman, Zürich

Ankauf (6 000 Fr.) Manfred Christen, Zürich

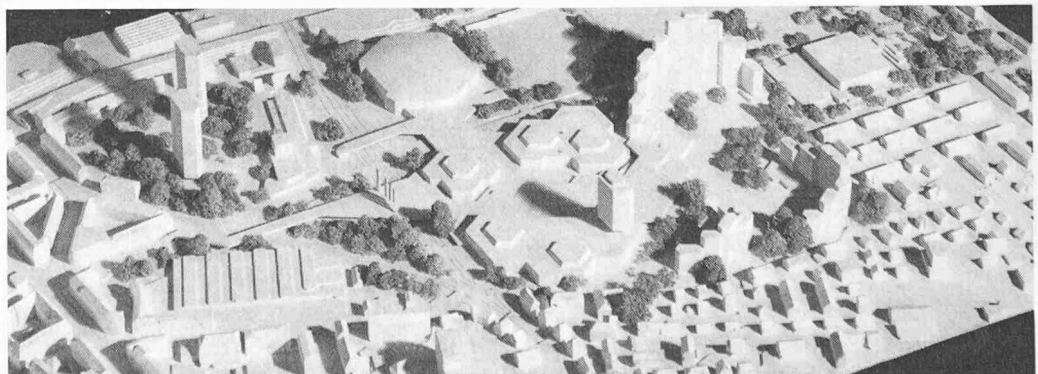
Ankauf (6 000 Fr.) Hanspeter Steinemann, Glattbrugg; Mitarbeiter Eugen Dudli

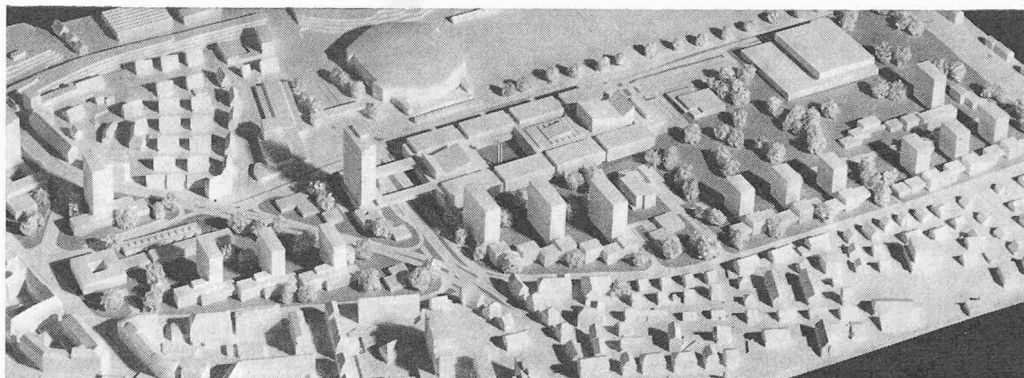
Ankauf (6 000 Fr.) Atelier International d'Architecture (AIA), Büro Zürich: Hansruedi Keller

Das Preisgericht empfahl dem Stadtrat einstimmig, das im ersten Rang stehende Projekt (Verfasser: *Ernst Gisel*) in architektonischer, organisatorischer, konstruktiver und wirtschaftlicher Hinsicht eingehend zu überprüfen. Für die Weiterbearbeitung einzelner, unabhängiger Programmteile sollten Verfasser von prämierten Entwürfen zugezogen werden.

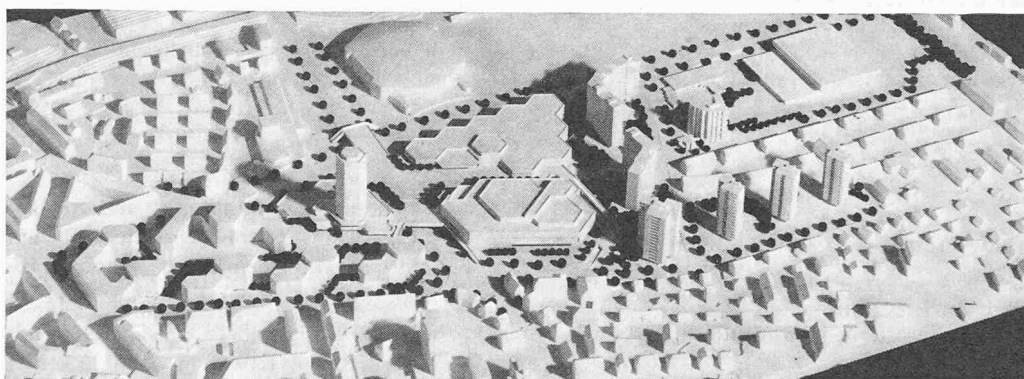
Die fünf Ankäufe

Ankauf (6000 Fr.); Verfasser: **Helmut Rauber**, Zürich; Team: **Peter Nyffenegger**, **Daniel Duquenoy**, **Eduard Burkart**

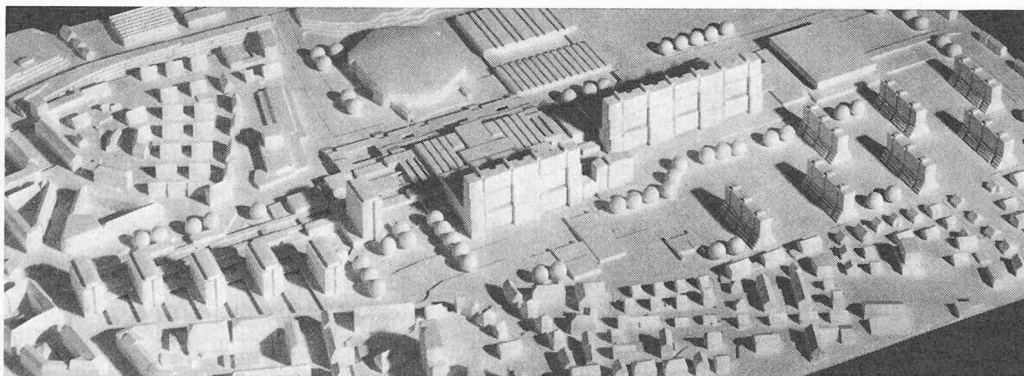




Ankauf (6000 Fr.); Verfasser: **B. u. E. Gerwer u. A. Fisman**, Zürich



Ankauf (6000 Fr.); Verfasser: **Manfred Christen**, Zürich



Ankauf (6000 Fr.); Verfasser: **Hanspeter Steinemann**, Glattbrugg ZH; Mitarbeiter: **Eugen Dudli**

Ankauf (6000 Fr.); Verfasser: Atelier international d'architecture (AIA), Büro Zürich: **Hansruedi Keller**

